Schwäbisch Gmünd
Stadtarchiv

Stadtarchiv Schwäbisch Gmünd | Augustinerstr. 3 | 73525 Schwäbisch Gmünd
stadtarchiv@schwaebisch-gmuend.de | 07171 / 603 4150

Bestand A 14. 07

Signatur Bü 24

Schwäbisch Gmünd, den 10/12/2020

Verhandlung des öffentlichen Untersuchungsausschusses der Militär-Regierung zur Untersuchung der Vorgänge bei der Gmünder Oberbürgermeisterwahl am 18. April 1948

4. Verhandlungstag am Freitag, den 14. Mai 1948

Beginn der Verhandlung verzögert sich, da Dolmetscher, Herr Wolf, und Verteidiger, Dr. Ruisinger, um 10.00 Uhr nicht anwesend sind.

Die Verhandlung wird um 10.14 Uhr aufgenommen; bis zum Eintreffen von Rechtsanwalt Dr. R. (10.30 Uhr) amtiert an dessen Stelle Dr. Kupferschmidt.

Mr. King: Der Ausschuß ist von Herrn Dr. Ruisinger gebeten worden, morgen keine Sitzung abzuhalten. Wir haben dies untersucht und entschieden, morgen, am Samstag, keine Sitzung abzuhalten und auch nicht am Montag, der ein offizieller deutscher Feiertag ist. Um jedoch die am Samstag verloren gehende Zeit wieder einzuholen, werden wir ab Dienstag die Sitzungen jeweils eine Stunde länger halten. Ab Dienstag werden die Sitzungen um 10.00 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 6 Uhr am Nachmittag aufhören. Es wird angenommen, daß die Zeugen, die der Ausschuß aus eigener Initiative ruft, heute Nachmittag oder Abend zu Ende kommen. Falls wir alle die Zeugen, von denen wir ~~erwarten~~ beabsichtigen, sie zu rufen, hören werden zu dieser Zeit, kann Herr Dr. Ruisinger alle Zeugen, die er laden will, für Dienstag bestellen, bzw. dann mit ihnen beginnen. Der Ausschuss bittet, dass der Rechtsanwalt des Herrn Konrad dem Ausschuss eine Liest aller Zeugen vorlegt, die er zu rufen beabsichtigt. Diese Liste sollte uns nicht später als am Dienstagmorgen vorgelegt werden. Hat der Herr Rechtsanwalt des Herrn Konrad das verstanden?

Dr. Kupferschmid: Jawohl.

Vernehmung des Zeugen
R o ß , Josef,
Polizeiunterwachtmeister
27 Jahre alt.

Mr. King: Haben Sie während der Nacht vom 18. auf 19. April, während Sie im Dienst waren, bemerkt, dass ein Versuch gemacht wurde, den Wagen des Herrn Oberbürgermeisters zu stehlen?

Roß: Bemerkt habe ich das selber nicht, das wurde uns vertraulich durch einen vorübergehenden Zivilisten mitgeteilt. Dieser Zivilist wurde beauftragt von dem Industrie-Polizisten, der bei der Snak-Bar Wache stand, auf die Polizeiwache zu gehen und dort zu melden, dass ein Wagen den Marktplatz heruntergeschoben werden würde und dass danach gesehen werden sollte.

Mr. King: Haben Sie dann zu diesem Zeitpunkt die Untersuchung dieser Meldung in eigene Hände genommen?

Roß: Nein, wir haben den Auftrag bekommen von unserem Rapportführer.

Mr. King: Auf jeden Fall haben Sie diese Angelegenheit, dass der Wagen des Oberbürgermeisters weggeschoben werde untersucht?

Roß: Diese Nachricht konnten wir von der Zivilperson nicht erfahren, da der Polizist vor der Snack-Bar den vorübergehenden ~~Poli~~ Zivilisten beauftragt hat, auf die Wache zu gehen und zu melden, dass zwei Beamte dort nach der Snack-Bar entsandt werden wollten. Von dort aus habe ich erst erfahren, dass ein Wagen vom Marktplatz weggeschoben worden sei.

Mr. King: Ja, wir haben uns das schon gesagt, ich frage Sie nur, ob Sie die Meldung, dass ein Wagen weggeschoben werde, untersucht haben?
Haben Sie den Wagen gefunden?

Roß: Den Wagen haben wir gefunden, ich und ein Polizeiwachtmeister Schmidt, wir nahmen die Verfolgung sofort von der Snack-Bar an auf und konnten den Wagen am Mühlbergle in Höhe des Konfektions-Hauses Öchsle-Mayer sicherstellen.

Mr. King: War der Wagen beschädigt worden?

Roß: Nein, er war nicht beschädigt.

Mr. King: Wie weit würden Sie schätzen, war der Wagen geschoben worden, ehe Sie ihn fanden?

Roß: Immerhin 250 bis 300 m.

Mr. King: Wie lange würden Sie auf Grund Ihrer Kenntnisse der Sache sagen, dass die Person, die bei dem Wegschieben des Wagens beobachtet wurde sich mit dem Wegschieben des Wagens abgab, bis sie dorthingelangte, wo der Wagen gefunden wurde?

Roß: Nach meiner Schätzung mindestens 5 Minuten.

Mr. King: Ist der Boden in dieser Gegend eben oder geht es einen Hügel hinauf oder hinunter?

Roß: Das Mühlbergle vor dieser Stelle steigt an bis zur Postgasse.

Mr. King: Sodass ein Teil der Strecke, über die der Wagen geschoben wurde, den Berg hinaufgeht?

Roß: Jawohl.

Mr. King: Können Sie uns sagen, ob der Wagen unverschlossen an dem Tatplatz zurückgelassen worden war?

Roß: Da ihn die Täter verlassen haben? - Ich kann es nicht sagen.

Mr. King: War die Tür unverschlossen, als Sie den Wagen fanden?

Roß: Beide Türen standen offen.

Mr. King: Waren die Schlösser beschädigt?

Roß: Nein, sie waren nicht beschädigt.

Mr. King: Was für eine Fabrik-Marke ist der Wagen, wissen Sie das?

Roß: Es ist ein DKW.

Mr. King: Ein geschlossener Wagen?

Roß: Ein geschlossener Wagen, eine Limousine.

Mr. King: Hat der Wagen zwei Türen oder vier?

Roß: Zwei Türen.

Mr. King: Auf jeden Fall haben Sie beobachtet, dass die Schlösser nicht beschädigt waren, die Türen waren offen?

Roß: Die Türen standen offen, die Schlösser waren nicht beschädigt.

Mr. King: Und Sie fanden keine Schlüssel, weder im Zündschloss

noch im Türschloss?

Roß: Nein.

Mr. King: Besteht vernünftiger Grund zu der Annahme, dass der Wagen geparkt war mit unverschlossenen Türen?

Roß: Das kann ich nicht sagen, auf alle Fälle habe ich die Beobachtung gemacht, dass der Oberbürgermeister längere Zeit den Wagen dort abgestellt hat vor seiner Wohnung, ob die Tür verschlossen war, weiss ich nicht.

Mr. King: Waren Sie jemals in der Lage gewesen, die Personen zu identifizieren, die den Wagen weggeschoben haben?

Roß: Nein, die Täter haben wir verfolgt und hatten sie, während dem wir uns an den Wagen annäherten, mit dem Ruf "Halt! Polizei! oder wir schiessen!" angerufen. Da die Täter auf diesen Ruf nicht anhielten, gaben wir zuerst Schreckschüsse ab.

Mr. King: So weit Sie wissen, wurden die Namen der Personen, die den Wagen geschoben haben niemals von der Polizei festgestellt?

Roß: Jawohl, das weiss ich, dass sie von der Polizei festgestellt wurden und zwar etwa 8 Tage später.

Mr. King: Wer würde darüber Bescheid wissen, vielleicht Herr Wörner?

Roß: Das mag sein, dass ihm das mitgeteilt wurde.

Mr. King: Würden Sie es wissen?

Roß: Ich weiss auch davon, dass in der selben Nacht, da wir auf die Täter geschossen haben, einer der Täter auf dem Weg durch die Schmalzgrube in die Rinderbachergasse dort einen polnischen Polizisten anrannte. Dieser hat den Mann kontrolliert und konnte noch den Vornamen und den Nachnamen entweder mit Hö.. oder Hä.. feststellen.

Mr. King: Aber auf jeden Fall kennen Sie persönlich die Namen dieser Leute nicht?

Roß: Ich kenne Sie jetzt erst, nachdem sie festgestellt wurden, nachdem die Täter gefasst wurden,

Mr. King: Wissen Sie jetzt in diesem Augenblick den Namen irgend eines der Täter, ohne Rücksicht darauf, wann Sie ihn erfahren haben, können Sie uns den Namen jetzt sagen?

Roß: Soviel mir bekannt ist, heisst einer Hans Hörner und der andere - - der Name ist mir noch unbekannt, es ist ein

komplizierter Name, und ich kann mich nicht erinnern.

Mr. King: Haben Sie etwas über die Person Hörner seitdem gehört?

Roß: Nein, seitdem nichts.

Mr. King: Wieviele Schüsse, sagten Sie, haben Sie abgefeuert?

Roß: Ich habe aus meiner Dienstpistole 5 Schüsse abgegeben.

Mr. King: Hat der andere Beamte auch geschossen?

Roß: So viel ich weiß, hat er 1 Schuß abgegeben.

Mr. Keller: Passen die Schlüssel bei DKW.-Wagen im allgemeinen in andere Wagen?

Roß: Da bin ich nicht informiert, ich bin kein Kraftfahrzeugkenner.

Mr. Keller: Sie sagten, daß der Wagen des Herrn Oberbürgermeisters Czisch eine längere Zeit an der Tatstelle gestanden hat. Meinen Sie damit, dass er eine längere Zeit an der Stelle gestanden hat, wo er von den Tätern weggeschoben wurde?

Roß: ~~Wie~~ Jawohl.

Mr. Keller: Wie lange?

Roß: Wie lange kann ich nicht sagen. Soviel ich mir denken kann - ich war des Nachts immer auf Streife, an die genauen Tage kann ich mich nicht mehr entsinnen - beobachtete ich, dass der Wagen des Oberbürgermeisters Czisch die ganze Nacht bis zum andern Tag vor seiner Wohnung auf dem Marktplatz stand.

Vernehmung des Zeugen
S p i e ß h o f e r , Karl
Polizeiwachtmeister
25 Jahre alt

Mr. King: Sie waren in dieser Stadt in der Nacht vom Samstag auf den 18. April und auf Montag, den 19. April?

Spießhofer: Vom Samstag, den 17. auf 18. - nicht, aber Sonntag 18. auf Montag 19. April.

Mr. King: Haben Sie zu irgend einer Zeit in jener Nacht zerbrochene Fensterscheiben beobachtet an dem Kolonialwarenladen, der durch Herr Franz Czisch geführt wird?

Spießhofer: Jawohl, ich habe sie das erste mal beobachtet um 3.15 oder 3.17 Uhr.

Mr. King: Das würde also zwischen 3.15 und 3.20 Uhr am Morgen des 19. April gewesen sein?

Spißhofer: Ja.

Mr. King: Wie wurde zu jener Zeit Ihre Aufmerksamkeit auf den Laden des Herrn Czisch gelenkt?

Spießhofer: Ich kam um diese Zeit auf den oberen Marktplatz und wurde von dem Industrie-Polizisten, der vor der Snack-Bar stand gerufen.

Mr. King: Was sagte er Ihnen?

Spießhofer: Er sagte, dass er genau um 3.10Uhr zwei dumpfe Schläge aus Richtung Unterer Marktplatz und einen weiteren dumpfen Schlag aus Richtung Kappelgasse gehört habe. Er sei zu dieser Zeit auf der Rückseite der Snack-Bar gewesen und als er auf den Marktplatz vorkam, hat er zwei Personen vom Leder-Schmidt zur Kappelgasse laufen sehen.

Mr. King: Wie lange, bevor der Industrie-Polizist Ihnen erzählte, was er gehört hat, hat er selbst diese Geräusche gehört?

Spießhofer: Es waren 5 - 7 Minuten vorher, bevor er das mir sagte.

Mr. King: Und wieviel Zeit verging von dem Augenblick an, da es Ihnen erzählt wurde und Sie vor dem Czisch-Laden standen und den Schaden sahen?

Spießhofer: 1 Minute.

Mr. King: Sodass Sie nicht mehr als 7 oder 8 Minuten, nachdem der Schaden entstanden war, vor dem Czisch-Laden standen?

Spießhofer: Ja.

Mr. King: Was haben Sie beobachtet, als Sie vorgingen und die Stelle unmittelbar vor dem Czisch-Laden untersuchten?

Spießhofer: Ich habe gesehen, dass zwei Schaufenster eingeschlagen waren.

Mr. King: Lag das Glas ausserhalb auf dem Bürgersteig?

SpießHofer: Das meiste Glas lag auf dem Bürgersteig.

Es lag aber auch welches im Innern, also im Schaukasten.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, zu beobachten, welche Gegenstände das Glas zerbrochen haben?

Spießhofer: Nein.

Mr. King: Sie sahen keine Gegenstände, mit denen möglicherweise das Glas zerbrochen worden war, innen oder aussen unmittelbar?

Spißhofer: Nein.

Mr. King: Sie sagten, der Industrie-Polizist habe gemeldet, dass er zwei Schläge aus der Richtung des Ladens und einen weiteren Schlag aus einer anderen Richtung gehört habe. Haben Sie diesen weiteren Schlag, über den Ihnen der Industrie-Polizist Meldung machte, untersucht?

Spießhofer: Ich habe nichts gefunden darauf; ich ging anschliessend zur Kappelgasse in dieser Richtung, aus der der Schlag gekommen sein soll, und habe nichts gefunden.

Mr. King: Können Sie auf Grund Ihrer Beobachtungen der zerbrochenen Fensterscheiben des Czischladens uns beschreiben, wie die Vorderfront dieses Ladens aussieht und können Sie uns sagen, auf welche Weise die Scheiben zerbrochen wurden?

Spießhofer: Die Vorderfront des Ladens hat 4 Schaufensterscheiben, in der Mitte ist der Eingang, und rechts und links sind zwei Scheiben, davon sind die dem Eingang nächst liegenden Scheiben eingeschlagen.

Mr. King: Meinen Sie die dem Eingang am nächsten liegenden, oder die paralell zum Bürgersteig verlaufenden?

Spießhofer: Die Scheiben verlaufen alle paralell zum Bürgersteig, ausser den kleinen Seitenscheiben vom Eingang.

Mr. King: Sie beziehen sich nicht auf diese?

Spießhofer: Nein.

Mr. King: Waren zu der Zeit, da Sie die gebrochenen Scheiben sahen, Waren hinter der Scheibe im Schaufenster?

Spießhofer: Das konnte ich nicht sehen. Hinter den Scheiben sind Rollos aus leichtem Wachstuch, die heruntergelassen waren.

Mr. King: Es befanden sich also keine Waren ausserhalb der Rollos, zwischen den Rollos und den Schaufensterscheiben?

Spießhofer: Nein.

Mr. King: Herr Zeuge, ich zeige Ihnen eine Fotografie, die früher als Beweisstück Nr. 1 bezeichnet worden ist und angeblich ein Bild der zerbrochenen Scheiben des Czisch-Ladens darstellt. Können Sie uns sagen, ob die zerbrochenen Scheiben, so wie Sie in diesem Bild zu sehen sind, ungefähr die gleichen Scheiben sind, wie diejenigen die Sie am Montagmorgen, dem 19. April, zwischen 3.15Uhr und 3.20 Uhr beobachtet haben?

Spießhofer: Die Rollos sind da schon weggemacht; es scheint, als ob ein Stück von Glas weggemacht worden wäre von dem linken Fenster.

Mr. King: Abgesehen von dem Stück zerbrochenen Glas das von dem linken Fenster entfernt worden ist, stellt dieses Bild ungefähr das dar, so wie Sie sich erinnern können, was Sie an jenem Morgen sahen?

Spießhofer: Ja, ausser den Rollos, die fehlen.

Mr. King: Wir möchten Sie gern nochmals fragen, wo befanden sich diese Rollos, waren sie innerhalb, auf der Innenseite der Fenster, oder ausserhalb der Fenster?

Spießhofer: Sie waren auf der Innenseite, etwa 1o cm vom Glas entfernt.

Mr. King: Herr Zeuge, Sie haben nicht gesehen, dass zwischen den Rollos und der Innenseite des Glases irgend welche Gegenstände lagen, die das Zertrümmern der Scheiben verursacht haben könnten?

Spießhofer: Nein.

Mr. King: Lassen Sie uns diese Frage an Sie richten: Wohin hätte nach Ihrer Meinung ein Gegenstand fallen müssen, der genügend Kraft hätte um, durch die Scheibe geworfen, sie so zu zertrümmern, wie Sie sie sahen?

Spießhofer: Nach meiner Ansicht zwischen die Rollos und die Fensterscheiben. Ich habe aber an einem Fenster gesehen, dass ein Rollo ein Loch hatte, mit einem Durchmesser von etwa 2o cm. Dagegen war der andere Rollo nicht beschädigt, er hatte kein Loch, man konnte dort keine Beschädigung feststellen.

Mr. King: Hinter welchem Fenster, dem linken oder rechten, haben Sie beobachtet, dass der Rollo zerstört oder beschädigt war?

Spießhofer: Wenn man vor dem Kaufhaus steht, von dem linken Fenster.

Mr. King: Aber beim rechten Fenster, soweit Sie beobachten konnten, war der Rollo intakt, und es lagen keine Gegenstände auf der Aussenseite auf dem Bürgersteig oder zwischen der Innenseit des Glases und dem Rollo, der das Glas hätte zertümmern können?

Spießhofer: Der Rollo war intakt, soviel ich sehen konnte; einen Gegenstand habe ich nirgends gesehen der die Scheibe hätte zertrümmern können.

Verteidiger: Herr Zeuge, waren Sie der erste Zeuge am Tatort nach der Beschädigung der Schaufenster.

Spießhofer: ja.

Verteidiger: Ungefähr zu welcher Zeit, nachdem die Scheibe eingeschlagen worden war, waren Sie dort?

Spießhofer: 7 Minuten nach dem.

Verteidiger: Haben Sie die Beschädigungen genau besichtigt einschliesslich der Schaufenster?

Spießhofer: So weit es bei Nahct und bei der Marktplatz-Beleuchtung möglich war, ja.

Verteidiger: Haben Sie es am nächsten Morgen angesehen?

Spießhofer: Am nächsten Morgen habe ich sie nicht angesehen, erst wieder von 10.00 Uhr an.

Verteidiger: Haben Sie,wie Sie morgens um 10.00 Uhr dort waren ungefähr den selben Beschädigungszustand festgestellt, wie nachts, unmittelbar, nachdem die Scheiben eingeschlagen waren, oder war bereits ein Teil des Glases herausgenommen oder fehlte ein Glas?

Spießhofer: Es kann sich um ein Stück handeln am linken Fenster, aber ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen.

Verteidiger: Wenn bei der rechten Scheibe von Ihnen kein Gegenstand entdeckt wurde, was glauben Sie, wie die Beschädigung dieser Scheibe sich dann vollzog?

Spießhofer: Ich war der Ansicht, bevor ich von den Holzklötzen die im Laden gelegen haben sollen, hörte, dass die Scheiben von aussen eingeschlagen wurden.

Verteidiger: Wann hörten Sie zum erstenmal von Holzkötzen?

Mr. King: Ich glaube nicht, Herr Rechtsanwalt, dass das von Bedeutung ist, denn es würde vom Hörensagen stammen, und ich glaube, wie können das noch auf andere Weise feststellen.

Verteidiger: Wann er von zum ersten Mal von den Holzklötzen gehört hat.

Mr. King: Er hat ausgesagt, dass er keine gesehen hat.

Spiesshofer: Ich habe sie auf der Polizeiwache liegen sehen; darauf habe ich gefragt, wo sie her kommen würden, und da wurde mir dieses gesagt.

Verteidiger: Wer hat die Holzklötze, wenn Sie das wissen, auf die Polizeiwache gebracht?

Spießhofer: Das kann ich nicht sagen, ich nehme an, die Kriminalpolizei, da diese die Untersuchung fortsetzten.

Verteidiger: Haben Sie inzwischen diese Holzklätze gesehen?

Spießhofer: Ich habe sie nachmittags auf der Wache liegen sehen.

Verteidiger: Waren die Holzklötze gross.

Mr. King: Herr Verteidiger; Das ist die Schwierigkeit bei diesen Fragen, Sie lassen ihn aussagen machen über Holzklätze, die er ja an der Stelle des zerbrochenen Glases nicht gesehen hat. Fragen Sie eben von diesen Holzklötzen, die man später als diejenigen bezeichnet hat, die die Schaufenster eingeschlagen haben?

Verteidiger: Ja.
Wie könen Sie sich erklären, dass Sie diese Holzklätze unmittelbar am Tatort als erster Zeuge nicht gesehen haben?

Spießhofer: Das kann ich mir bei der einen Scheibe erklären, bei der der Rollo kaputt war, bei der anderen aber nicht.

Verteidiger: Haben Sie mit dem Kriminalbeamten, der nachher die Untersuchung durchgeführt hat gesprochen?

Spießhofer: Nein.

Verteidiger: Was hatten Sie sich gedacht, wie Sie die Löcher sahen, wie die zustande gekommen waren?

Spießhofer: Ich konnte mir darüber anfangs keine Erklärung geben,

daß ein Rollo kaputt war und der andere nicht.

Verteidiger: Können Sie sich heute eine Erklärung geben?

Spießhofer: Nein, noch nicht.

Verteidiger: Hat die Kriminalpolizei Sie als ersten Tatortszeugen gehört?

Spießhofer: Schriftlich niedergelegt nicht; ich habe lediglich geschildert, was ich gesehen habe und was sie ja auch wieder gesehen haben.

Mr. Wyatt: hatten Sie ein Licht bei sich oder andere Hilfsmittel, um sicherzustellen, dass Sie einen Gegenstand sehen würden, der im rechten Fenster gelegen hätte?

Spießhofer: Den Gegenstand hätte man bestimmt gesehen, da der Marktplatz do hell war und die weissen Rollos so viel Licht zurückwarfen, dass es bestimmt aufgefallen wäre. Leiht hatte ich keines bei mir.

Verteidiger: Haben Sie an dem lingen Schaufenster, dessen Rollo ebenfalls beschädigt war, ausser der Beschädigung dieses Rollos sonst noch eine Beschädigung festgestellt?

Spießhofer: Herr Rechtsanwalt, sagten Sie der linge Rollo, der ebenfalls beschädigt war und ein Loch hatte?

Verteidiger: Ja.

Spießhofer: Nein.

Verteidiger: Wie war die Beschädigung des Rollos?

Spießhofer: Das war so, wie ich mich entsinnen kann, ein ziemlich rundes Loch mit Durchmesser von 15 - 20 cm.

Verteidiger: Aus welchem Material war der Rollo?

Spießhofer: Ich habe den Rollo gestern früh nochmals genau angesehen. Das ist ein leichtes Wachstuch.

Verteidiger: Wissen Sie, wo der Rollo jetzt noch ist?

Spießhofer: Soviel mir Frau Heilig sagte, ist der rechte leicht beschädigt; der andere soll bei Sattler Hoh in Reparatur sein.

Verteidiger: Warum wurde der Rollo nicht sichergestellt?

Spießhofer: Ich konnte ja zu dieser Zeit ja nicht in dem Laden erscheinen, und die Untersuchung hat die Kriminal-

Polizei fortgesetzt. Ausserdem hat der Oberbürgermeister Czisch zum gleichen Zeitpunkt erfahren, dass die Fensterscheiben reingeworfen wurden und hat zum Fenster raus geschaut und wird zu mindest herunter gegangen sein, um nachzuschauen.

Verteidiger: Kam Herr Czisch gleich morgens zu Ihnen, als Sie am Tatort waren?

Spießhofer: Es war etwa 10 Minuten nach der Tatzeit. Ich wollte mich gerade wieder von dem Schaufenster entfernen und wollte die Polizeiwache verständigen, d.h. eine Fahrradstreife auf dem oberen Marktplatz. Beim Weggehen,. ich war 6 - 8 m vom Kaufhaus Czisch entfernt, schaute Oberbürgermeister Czisch, ich glaube aus der zweiten Fensterreihe heraus.

Verteidiger: Kam Herr Czisch nicht zu Ihnen herunter?

Spießhofer: Nein. Czisch frug mich, was los sei. Ich sagte ihm, dass die beiden Scheiben eingeworfen seien. Dabe-rauf sagte er entweder "Ja" oder "So", ich kann mich nicht mehr genau entsinnen. Die Antwort die er mir gab, kam mir etwas ungeschickt an.

Verteidiger: Was kam Ihnen ungeschickt oder seltsam vor?

Spießhofer: Es ist ja nichts Alltägliches, wenn zwei Schaufenster eingeworfen werden! -dass der Besitzer zu mindest erfragt, wie sie eingesahmissen wurden. Er frug mich nur,was los sei. Ich sagte, dass die Scheiben kaputt seien, dann sagte er "so" oder "ja", es war nicht mehr als diese Worte.

Mr. King: Ich glaube, dass die Frage beantwortet ist, Herr Rechtsanwalt. Die Frage und Antwort werden gestrichen, da sie nicht hierhergehören.

Verteidiger: Hatte Ihnen der Herr Czisch nicht den Auftrag erteilt, sofort eine Tatbestandsaufnahme zu machen?

Spießhofer: Nein.

Mr. King: Sie sagten, dass Sie zuerst oder etwa 10 Minuten nachdem die Fensterscheibe zerbrochen worden war, Herrn Czisch davon erzählt haben?

Spießhofer: Ja.

Mr. King: Meinen Sie 10 Minuten, nachdem Sie angekommen, oder

3 Minuten nachdem Sie angekommen waren?

Spießhofer: 3 Minuten etwa und 10 Minuten etwa nach der Tatzeit.

Mr. King: Können Sie beschreiben, auf welche Weise Sie zuerst Herrn Czisch bei diesem Anlass gesehen haben?

Spießhofer: Ich war im Begriff, vom Schaufenster weg-zugehen und zum oberen Marktplatz zu gehen, war etwa 8 m vom Kaufhaus Czisch entfernt . Da rief der Oberbürgermeister mir vom Fenster nach, was los sei.

Mr. King: Haben wir dann das so zu verstehen, dass Sie die Zerbrochenen Scheiben weniger als drei Minuten lang untersucht haben, ehe Sie weggingen?

Spiesshofer: Weniger als 3 Minuten, ja.

Mr. King: Wissen Sie in diesem Augenblick, wer die Täter dieser Sache gewesen sein mögen?

Spießhofer: Nein.

Mr. Keller: Wissen Sie in diesem Augenblick, wer den Wagen fortbewegt hat?

Spießhofer: Ja.

Mr. Keller: Waren Sie anwesend, als die Aussagen der Täter entgegengenommen wurden durch die Polizei oder Kriminal-Polizei?

Spießhofer: Nein.

Mr. Keller: Haben Sie den Bericht gelesen?

Spießhofer: Nein.

Mr. Waytt: Waren Sie allein, als Sie die Schaufenster zum erstenmal untersuchten?

Spießhofer: Im ersten Moment ja,

Mr. Wyatt: Fahren Sie fort.

Spießhofer: Nachdem ich vom Kaufhaus Czisch wegging, kamen zwei Fahrradstreifen auf den oberen Marktplatz, und die verständigte ich davon.

Mr. Wyatt: Aber während der 3 Minuten oder der Zeit von weniger als 3 Minuten, während der Sie die Schaufenster untersucht haben, ist niemand sonst bei Ihnen gewesen?

Spießhofer: Nein. Direkt bei mir nicht. Der Posten von der Snack-Bar stand in unmittelbarer Nähe etwa 20 Meter von mir entfernt. Der hatte mich deutlich gesehen.

Mr. King: Dieser Zeuge kann sich entfernen; möglicherweise wird er nocheinmal gerufen.

Vernehmung des Zeugen
Hörner, Hans
Werkzeugmacher
geb. 2. 8. 28

Mr. King: Wo waren Sie beschäftigt?

Hörner: Bei Firma Grimminger, Silberwarenfabrik.

Mr. King: Wie lange wohnen Sie schon in Gmünd?

Hörner: Seit meiner Geburt.

Mr. King: Waren Sie während des Wahlkampfes um die Oberbürgermeisterstelle in dieser Stadt?

Hörner: Ja.

Mr. King: Wurden Sie zu irgend einer Zeit während des Wahlkampfes verhört oder festgenommen durch die Polizei wegen irgend einer Handlung, von der Sie beschuldigt werden Sie verübt zu haben?

Hörner: Nein, nur nach dem Wahlkampf.

Mr. King: Wie lange danach?

Hörner: Das erste Mal wurde ich 4 bis 5 Tage nach der Wahl verhört.

Mr. King: Am 22. oder 23. 4. ?

Hörner: Ja, so genau weiss ich das nicht mehr.

Mr. King: Worüber wurden Sie befragt, was war die Art des Polizeiverhörs?

Hörner: Ich wurde gefragt, ob ich bei der Tanzveranstaltung teilgenommen hatte und wo ich nach Hause ging.

Mr. King: Wurden Sie zu jener Zeit oder später befragt über die Zusammenhänge, mit denen Sie standen mit dem Wegschieben des Wagens des Oberbürgermeister Czisch?

Hörner: Jawohl.

Mr. King: Und was sagten Sie?

Hörner: Ich habe nichts mit der Sache zu tun.

Mr. King: Sind Sie später, kürzlich durch die Polizei befragt worden?

Hörner: Jawohl.

Mr. King: Bei welchem Anlass war das?

Hörner: Man hat mich wieder verhaftet auf Grund der Fingerabdrücke am Wagen; ich habe dann gesagt, dass ich den Wagen weggeschoben habe.

Mr. King: Wann haben Sie der Polizei gesagt, dass Sie den Wagen weggeschoben hätten?

Hörner: Als man mich verhaftete.

Mr. King: An welchem Tage war das?

Hörner: Letzten Dienstag.

Mr. King: Am letzten Dienstag?

Hörner: Ja.

Mr. King: Am 11. Mai?

Hörner: Bestimmt kann ich es nicht mehr sagen. Es ist ja polizeilich festgestellt, die haben es ja auf dem Protokoll ja festgehalten.

Mr. King: Um welche Tageszeit wurden Sie festgenommen?

Hörner: 10 Minuten vor 5 Uhr abends.

Mr. King: Haben Sie ~~während~~ gegenüber der Polizei die Personen identifiziert, die bei Ihnen waren, als der Wagen geschoben wurde?

Hörner: Jawohl, ich habe das gesagt.

Mr. King: Und der Polizei seinen Namen angegeben?

Hörner: Ja.

Mr. King: Können Sie uns den Namen jetzt nennen?

Hörner: Jawohl, Kurt Riether.

Mr. King: Haben Sie sich während des Wahlkampfes damit beschäftigt, für irgend einen Kandidaten Plakate aufzukleben?

Hörner: Nein.

Mr. King: Hat irgend ein Angehöriger Ihrer Familie daran teilgenommen?

Hörner: Nein.

Mr. King: Haben Sie irgend einen Kandidaten begünstigt?

Hörner: Nein.

Mr. King: Was hat die Polizei zu Ihnen gesagt oder mit Ihnen getan, nachdem Sie bekannt hatten, dass Sie den Wagen geschoben hatten?

Hörner: Man hat mich verhaftet.

Mr. King: Ja, Sie haben das gesagt, aber nachher, was geschah dann?

Hörner: Da bin ich verhört worden.

Mr. King: Wurden Sie in Haft behalten und wie lange?

Hörner: Ich war in Untersuchungshaft die ganzen drei Tage, einen Tag in der Schutzhaft udn einen Tag auf dem Amtsgerichtsgefängnis.

Mr. King: Nachdem Sie 3 Tage im Gefängnis zugebracht hatten, wann wurden Sie freigelassen?

Hörner: Letzten Freitag, vor einer Woche, um 18.30 Uhr.

Mr. King: Sie sagten uns vorher, dass Sie am 11. Mai festgenommen worden seien, und jetzt sagen Sie uns, ~~dass~~ nachdem Sie 3 Tage festgehalten worden waren, seien Sie am 4. Mai freigelassen worden.

Hörner: Das war 8 Tage früher.

Mr. King: Ich glaube, wir haben entweder Ihre Aussage falsch aufgefasst, oder Sie haben uns das falsche Datum genannt. Wollen Sieuns bitte nocheinmal~~er~~ erzählen, an welchem Tage Sie festgenommen wurden, weil Sie den Wagen des Herrn Czisch weggeschoben hatten.

Hörner: Ja, das weiss ich nicht mehr genau. Zunächst bin ich festgenommen worden zu einer Aussage, dann aber gleich wieder frei gelassen, dann etwa 14 Tage darauf verhaftet worden.

Mr. Keller: Haben Sie der Polizei erzählt, dass Sie den Wagen des Herrn Czisch weggeschoben haben, als Sie das erstemal unter Anklage gestellt wurden?

Hörner: Nein.

Mr. Keller: Und wieviele Tage nach der Wahl wurden Sie unter Anklage gestellt?

Hörner: Ungefähr nach 14 Tagen wurde ich verhaftet, und die Angklage wurde ungefähr amselben Morgen gestellt.

Mr. Keller: Und dabei haben Sie der Polizei nicht gesagt, daß Sie den Wagen weggeschoben haben?

Hörner: Zum ersten Male nicht.

Mr. Keller: Wann sagten Sie der Polizei, daß Sie den Wagen weggeschoben haben?

Hörner: Als sie mich zum 2. Male verhaftete.

Mr. Keller: Wann war das?

Hörner: Das war etwa 14 Tage späternach der Wahl.

Mr. Keller: Sie erwähnten letzten Dienstag.

Hörner: Ja, das war dann, als man mich verhaftet hat.

Mr. Keller: Der letzte Dienstag war der 11. Mai.

Hörner: Ja.

Mr. Keller: War das an jenem Tag, da Sie der Polizei erzählten, dass Sie den Wagen weggeschoben hatten?

Hörner: An dem Tag, als man mich verhaftet hatte.

Mr. Keller: Das war der letzte Dienstag.

Hörner: Es liegt alles auf dem Protokoll fest.

Mr. King: Auf jeden Fall, alles, was geschah, soweit es Sie und die Polizei betrifft, können wir auf Grund des Polizeiberichtes klären. - Sind Sie seitdem duch die Polizei festgenommen worden?

Hörner: Ich bin jetzt erst wieder verhaftet worden, gestern morgen um 8.00 Uhr.

Mr. King: Und aus welchem Grunde wurden Sie zu diesem Zeitpunkt festegenommen?

Hörner: Da ist wiederum ein Zeuge gegen mich aufgetreten.

Mr, King: Beschuldigt Sie wessen?

Hörner: Er beschuldigt mich, er hätte mich gesehen, wie ich am Freitag vor der Wahl um 3/4 12 Uhr wie ich vor dem Ladengeschäft gestanden war und zu meinen Freunden gesprochen habe.

"Dem werfen wir am Sonntagnacht die Schaufenster ein." Das stimmt nicht!

Mr. King: War Herr ✠ Riether, Kurt, Ihr Freund, der jedes Mal, wenn Sie während der letzten Tage festgenommen worden sind, mit Ihnen festgenommen worden?

Hörner: Jawohl.

Mr. King: Sie haben dem Ausschuß gesagt, daß Sie zuerst der Polizei es abstritten, daß Sie den Wagen geschoben haben; ist das richtig?

Hörner: Ja.

Mr. King: Und später haben Sie zugegeben, daß Sie es waren?

Mr. King: Sie streiten jetzt gegenüber der Polizei ab, daß Sie die Fensterscheiben zerbrochen haben?

Hörner: Jawohl.

Mr. King: Wissen Sie, wann die Scheiben zerbrochen wurden?

Hörner: Nein.

Mr. King: Waren Sie während der Nacht, die der Wahl folgte, also vom Sonntag, dem 18. 4. auf Montag, den 19. 4. am frühen Morgen in der Nähe des Czisch-Ladens?

Hörner: Ja, als ich das Auto wegschob um ½ 2, ja, dann nicht mehr.

Mr. King: Was taten Sie, nachdem Sie den Wagen weggeschoben hatten?

Hörner: Ich bin nach Hause; die Polizei ist gekommen, dann bin ich abgehauen.

Mr. King: Wussten Sie, daß der Wagen, den Sie am Morgen des 19.4. wegschoben, dem Herrn Oberbürgermeister gehörte?

Hörner: Das wusste ich nicht genau.

Mr. King: Haben Sie es in irgend einer Hinsicht gewusst?

Hörner: Ich wusste halt, daß der Oberbürgermeister Czisch seinen Wagen immer die ganze Nacht dort stehen hatte, aber, ob er es genau war, wusste ich nicht, da ich im angetrunkenen Zustande war.

Mr. King: Meinen Sie damit, daß Sie betrunken waren?

Hörner: Ich war angetrunken, leicht erheitert.

Mr. King: Warum haben Sie gerade diesen Wagen herausgesucht als denjenigen, den Sie wegschieben wollten?

Hörner: Weil sonst keiner mehr dort stand.

Mr. King: Wann haben Sie herausgefunden, daß es der Wagen des Herrn Czisch war.

Hörner: Am andern Morgen, als man es mir erzählte.

Mr. King: Wer hat es Ihnen erzählt?

Hörner: Meine Kameraden.

Mr. King: Meinen Sie denjenigen, der Ihne geholfen hatte, zu schieben?

Hörner: Nein.

Mr. King: Welcher Kamerad also?

Hörner: Das hat man allgemein gesprochen, das ist allgemein gesprochen worden.

Mr. King: Welcher Kamerad sagte es Ihnen am nächsten Morgen?

Hörner: Es sind - - alle die Kameraden haben es gesprochen.

Mr. King: Geben Sie einige Namen an.

Hörner: Das ist allgemein gesprochen worden.

Mr. King: Nun, gut, lassen Sie uns einige von den Namen wissen von Ihren Kameraden, ~~denen sie~~ die Ihnen am Morgen davon gesagt haben.

Hörner: Am Morgen war es im Geschäft; es war erst abends, als ich auf den Marktplatz hineinkam. Ich habe wohl schon morgens, als ich ins Geschäft kam, davon erfahren; aber, wer es mir zuerst gesagt hat, das weiß ich nicht mehr.

Mr. King: Wollen Sie sagen, daß am Morgen, da Sie zu Ihrer Arbeitsstelle kamen; die Junge, die dort waren, haben sie schon gehört, daß der Czisch-Wagen weggeschoben worden war?

Hörner: Ja.

Mr. King: Was haben Sie denn gesagt?

Hörner: Ich habe nicht gesagt, dass ich es war.

Mr. Keller: Um wieviel Uhr haben Sie die Tanzhalle verlassen?

Hörner: Es war etwa um 1.00 Uhr.

M.r Keller: Haben Sie auf dem Marktplatz ~~dei-Ty~~ die Tatsache, dass Sie diesen Wagen wegschieben würden, mit Ihrem Freund Riether besprochen?

Hörner: Nein.

Mr. Keller: Gingen Sie vom Tanzsaal direkt zum Marktplatz, und haben Sie dann dort gleich den Wagen weggeschoben? Waren Sie einige zeitlang dort auf dem Marktplatz gestanden?

~~Hörner:~~

Hörner: Nein.

Mr. Keller: Das sind widersprechende Aussagen.

Hörner: Ich habe Umwege gemacht zum Marktplatz, ich bin nicht direkt auf den Marktplatz gelaufen,

Mr. Keller Aber Sie sind nicht einige zeitlang auf dem Marktplatz gestanden, ehe Sie den Wagen wegschoben? ~~vielleicht~~

Hörner: 1 - 2 Minuten. Vielleicht.

Mr. Keller: Und warum haben Sie so lange gewartet?

Hörner: Das kann ich nicht mehr sagen, ich war betrunken.

Mr. Keller: Haben Sie zu der Zeit, als Sie dort standen, nach dem Haus des Herr Oberbürgermeisters Czisch gesehen?

Hörner: Das weiss ich nicht mehr.

Mr. Keller: In dem Polizeibericht heisst es, dass diese beiden jungen Männer eine zeitlang unterhalten hätten und mehrmals nach der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters Czisch geblickt hätten.

Hörner: Das stimmt nicht.

Mr. Wyatt: Was war der Zweck, den Sie verfolgten, als Sie den Wagen wegschoben?

Hörner: Da war kein Zweck, das war nurn so aus Dummheit geschehen, Wir haben einen Streich gemacht und hatten keinen direkten Grund.

Mr. Wyatt: Wohin brachten Sie den Wagen?

Hörner: Den Marktplatz hinunter, dann rechts in das Klösterlegässle bis vor die Steinklötze die auf der Mitter der Strasse sind, dann konnten wir sowieso nicht mehr weiter schieben.

Mr. Wyatt: War der Wagen zum Stillstand gekommen, und stand er noch, als die Polizei ankam und Sie verscheucht hat?

Hörner: Wir sind gerade eben angekommen, und ich bin gerade ausgestiegen, als sie ankamen.

Mr. Wyatt: Haben Sie den Wagen geschoben?

Hörner: Mein Freund hat geschoben, und ich bin am Steuer gesessen.

Mr. Wyatt: War der Wagen zugeschlossen gewesen?

Hörner: Nein, sonst wären wir nicht hinein.

Mr. Keller: Waren Sie gewöhnlich etwas angetrunken an den Montagen?

Hörner: Ja.

Mr. Keller: Und in diesem Zustande machen Sie immer irgendwelche Streiche von der einen oder anderen Art?

Hörner: Nein.

Mr. Keller: Warum gerade an diesem Montag?

Hörner: Ich habe an diesem Tag kein Mädchen bei mir gehabt zum Tanz und ging mit meinem Freund allein nach Hause.

Mr. Keller: Und Sie wussten nicht, dass diese der Wagen des Oberbürgermeisters Czisch war?

Hörner: Nicht genau, ich habe mich nicht interessiert dafür.

Mr. Keller: Wollen Sie als ein Bürger, der schon seit 20 Jahren in Gmünd wohnt, sagen, dass Sie nicht wussten, dass dieser Wagen dem Herrn Oberbürgermeister Czisch gehört?

Hörner: Da gibt es noch viele von diesen Wagen, ich habe dies nicht genau gewusst, ich habe es zwar gewusst, dass der Oberbürgermeister auch so einen Wagen hat, ob der es aber war, konnte ich nicht genau sagen. So genau habe ich mir den Wagen nicht angesehen von Oberbürgermeister Czisch.

Mr. Keller: Aber Sie wussten, dass im Allgemeinen Oberbürgermeister Czisch seinen Wagen vor diesem Laden parkte?

Hörner: Ich habe ihn schon öfters dort stehen sehen.

Mr. Wyatt: Können Sie die Namen derjenigen Personen, die in Ihrem Büro arbeiten, erfahren, die Ihnen jenen Zwischenfall

Mit dem Wagen erzählt haben am Montagmorgen?

Hörner: Ja-

Mr. Wyatt: Können wir die Namen haben?

Hörner: Josef Mürder, Karl Sorg, Eugen Dürrwächter, weitere weiss ich nicht mehr.

Mr. Wyatt: Um wieviel Uhr war dies?

Hörner: Das kann ich nicht mehr genau sagen.

Mr. Wyatt: Ungefähr?

Hörner: Ich denke - - ich weiss nicht mehr, wann sie das gesagt haben, das wurde am andern Tag halt allgemein gesprochen.

Mr. Wyatt: Wo war es, als man Ihnen dies sagte?

Hörner: ZUm ersten Mal kann ich nicht mehr genau sagen, es wurde allgemein gesprochen am andern Tag, ich denke, dass ich von meinen Arbeitkameraden das zuerst gehört habe.

Mr. Wyatt: Von den Leuten, deren Namen Sie gerade angegeben haben?

Hörner: Genau kann ich es also nicht mehr sagen, es wurde am andern Tag überall gesprochen. Wo ich das zuerst erfahren habe, das kann ich nicht mehr sagen. Ich nahm nur an, dass ich es in meiner Arbeitsstätte, in meinem Geschäft zuerst gehört habe.

Mr. Keller: Um wieviel Uhr gehen Sie zur Arbeit?

Hörner: Um 7.00 Uhr.

Mr. Keller: Haben Sie es dann gehört, als Sie an Ihrer Arbeitsstelle ankamen?

Hörner: Das kann ich nicht mehr sagen, wann ich das gehört habe; wie ich mich entsinnen kann, noch an diesem Morgen.

Mr. Wyatt: Waren Sie Mitglied der Hitler-Jugend?

Hörner: Ja

Mr. Wyatt: Bei irgend einer anderen Organisation?

Hörner: Nein.

Mr. King: Der Zeuge kann sich vorläufig vom Zeugenstand entfernen; der Ausschuss ruft Herrn Kurt Riehter.

Vernehmung des Zeugen:
R i e t h e r , Kurt,
Werkzeugmacher
19 ½ Jahre alt.

Mr. King: Was für Werkzeuge - wo stellen Sie Werkzeuge her?

Riether: Im 86. Ord. Bat.

Mr. King: Wie lange arbeiten Sie schon für dieses Ord. Bat.?

Rither: Seit 27. 1. 47.

Mr. King: Wie lange kennen Sie schon Hans Hörner?

Riether: Schon von der Schule.

Mr. King: Sie meinen, Sie kennen ihn schon Ihr ganzes Leben hindurch?

Riether: Nein, seit der 4. oder 5. Klasse.

Mr.King: Wie lange wohnen Sie schon in dieser Stadt?

Riether: Seit 1936.

Mr. King: Dann lernten Sie Hans Hörner bald danach kennen, nachdem Sie nach Gmünd gezogen waren?

Riether: Ein oder zwei Jahre später.

Mr. King: Waren Sie während der kürzlichen Wahl und dem vorausgegangenen Wahlkampf um die Oberbürgermeisterstelle hier in dieser Stadt?

Riether: Ja.

Mr. King: Haben Sie an der Wahl ~~schon~~ schlacht teilgenommen ?
Hatten Sie Plakate aufgeklebt?

Riether: Nein.

Mr. King: Haben Sie jemals etwas von dem Czisch-Wahlausschuss gehört?

Riether: Nein.

Mr. King: Oder Konrad-Ausschuss?

Riether: Nein.

Mr. King: Haben Sie jemals etwas von Herrn Czisch gehört, kennen Sie ihn?

Riether: Ja, ich kenne ihn vom Sehen, aber nicht genau.

Mr. King: Wussten Sie, dass er Oberbürgermeister war und sich um die Stelle des Oberbürgermeisters beworben hatte?

Riether: Ja, das kam in der Zeitung.

Mr. King: Wussten Sie, wo er wohnt?

Riether: Bei seinem Geschäft.

Mr. King: Und Sie wussten, wo sein Geschäft ist?

Riether: Ja, am Marktplatz.

Mr. King: Haben Sie sich während des letzten Monats einem Verhör bei der Polizei unterworfen?

Riether: Ja.

Mr. King: Wann wurden Sie zum ersten Mal durch die Polizei verhört?

Riether: Vor 14 Tagen.

Mr. King: Das ist etwas, was in dem Leben eines jungen Mannes nicht jeden Tag passiert, Sie sollten sich erinnern können, wann wurden Sie zum ersten Mal verhört durch die Polizei, nach Ihrem besten Erinnerungsvermögen?

Riether: 8 oder 14 Tage nach der Wahl.

Mr. King: Sie können sich nicht genauer, als das, was Sie jetzt sagen, daran erinnern, wann die Polizei Sie zum ersten Mal gerufen hat, um Sie zu verhören?

Riether: An einem Mittwoch abend um 4.00 Uhr bin ich auf die Polizei gegangen.

Mr. King: Und war das der zweite Mittwoch nach der Wahl?

Riether: Ja.

Mr. King: Das würde dann am 28. 4. gewesen sein?

Riether: Ja.

Mr. King: Was hat die Polizei Sie zu jener Zeit gefragt?

Riether: Wo wir da waren am Sonntag, den 18. 4.

Mr. King: Wo waren Sie gewesen?

Riether: In der Wirtschaft zum Stockinger.

Mr. King: Was wurden Sie noch gefragt von der Polizei?

Riether: Ob Wir auch in der "Post" waren.

Mr. King: Wurden Sie gefragt, ob Sie einer derjenigen waren, die den Wagen des Herrn Oberbürgermeisters Czisch

in der Nacht vom 18. auf 19. 4. weggeschoben hatten.

Riether: Da wurde nur gesagt, ob wir etwas darüber sagen können.

Mr. King: Was haben Sie darauf gesagt?

Riether: Ich weiss es auch nicht.

Mr. King: Meinen Sie, Sie wissen nicht, was Sie gesagt haben?

Riether: Nein, ich habe gesagt, ich wüsste es auch nicht wer es war.

Mr. King: Das ist nicht klar, was haben Sie der Polizei gesagt, als die Polizei Sie fragt, ob Sie wüssten, wer den Wagen des Herrn Czisch geschoben hat.

Riether: Ich sagte: "Ich weiss es nicht".

Mr. King: Wie lange hat die Polizei Sie am 28. 4. dort behalten?

Riether: 1 Stunde, von 4 bis kurz vor 5 Uhr.

Mr. King: Haben Sie zu jener Zeit eine Erklärung unterschrieben?

Riether: Ja.

Mr. King: Worin Sie sagten, dass Sie nichts wüssten darüber, welche Person oder Personen den Wagen des Herrn Czisch weggeschoben hatten?

Riether: Ja.

Mr. King: Wann haben Sie die Polizei wieder aufgesucht, oder wann hat sie Sie wieder aufgesucht?

Riether: Am Dienstagabend um 5 Uhr, vor 8 Tagen war dies.

Mr. King: An dem Dienstag, der der ersten Einvernahme am vorhergehenden Mittwoch folgte, ist das richtig? Das war der Dienstag, der dem Mittwoch, an dem Sie zuerst verhört wurden, folgte?

Riether: Ja.

Mr. King: Das würde der 4. Mai sein?

Riether: Ja.

Mr. King: Und was sagte die Polizei? - am 4. Mai?

Riether: Als ich hineinkam, sagte ich, ich würde es erklären, wie es war.

Mr. King: Wie was war?

Riether: Mit dem Wagen-Wegschieben.

Mr. King: Und was geschah dann?

Riether: Dann ging ich zur Polizeistation und musste warten.

Mr. King: Wer hat Ihnen zu nächst überhaupt gesagt, dass Sie zur Polizei kommen sollten?

Riether: Die waren zwei Mal bei mir zu Hause, und dann sagte meine Mutter, ich müsste hineingehen.

Mr. King: Hat die Polizei Sie festgenommen?

Riether: Ja.

Mr. King: Und wessen waren Sie dabei angeklagt?

Riether: Weil wir den Wagen weggeschoben haben.

Mr. King: Und Sie haben später zugegeben, dass Sie den Wagen weggeschoben haben?

Riether: Ja, das zweite Mal, als ich hineinkam.

Mr. King: Und Sie haben wiederum dann eine Erklärung mit diesem Inhalt unterschrieben?

Riether: Mit dem richtigen Inhalt, ja.

Mr. King: Und wie lange hielt die Polizei Sie fest, ehe Sie frei gelassen wurden?

Riether: Vom Dienstagabend bis Freitagabend.

Mr. King: Sie wurden also freigelassen am Freitag, den 7. Mai, um ½ 5 Uhr?

Riether: Ja - nein, um ½ 6 Uhr.

Mr. King: Und was war Ihr nächstes Zusammentreffen mit der Polizei?

Riether: Das war gestern Morgen um 8 Uhr.

Mr. King: Und was hat dabei die Polizei jetzt gefragt oder gesagt?

Riether: Es sei ein Zeuge da, der mich gesehen haben soll vor dem Freitag vor der Wahl.

Mr. King: Und was hat dieser Zeuge der Polizei über Sie gesagt?

Riether: Er hat angegeben, er habe gesehen, am Freitag vor der Wahl um 3/4 12.Uhr auf dem Marktplatz, dort sollen wir gesagt haben, wir wollen dem Czisch seine Schaufenster rein schlagen.

Mr. King: Und was haben Sie daraufhin gesagt?

Riether: Das stimmt nicht.

Mr. King: Haben Sie eine Erklärung mit diesem Inhalt unterschrieben?

Riether: Ja.

Mr. King: Und Sie sind noch in Haft bei der Polizei?

Riether: Ja, im Amtsgericht.

Mr. Wyatt: Kennen Sie den Namen des Zeugen, von dem es heisst, dass er der Polizei das mitgeteilt hat bezüglich der Unterhaltung über die Schaufensterscheiben?

Riether: Er ist mir gesagt worden, Fritz Müller, weiter weiss ich nicht.

Mr. Wyatt: Kennen Sie Fritz Müller?

Riether: Nein, ich habe ihn nie gesehen.

Mr. Wyatt: Waren Sie ungefähr um 12.30 Uhr am Freitag auf dem Marktplatz?

Riether: Ja, um 12.30 Uhr nicht, es war nach11.00 Uhr

Mr. Wyatt: Zwischen 11.00 und wieviel Uhr?

Riether: ¼ 12 Uhr ungefähr, ich weiss es nicht mehr genau.

Mr. Wyatt: Sind Sie wegen irgend welcher dieser Anklagen schon vor Gericht gestanden?

Riether: Nein, Ich war vor dem Untersuchungsausschuss.

Mr. Wyatt: Wessen Wagen haben Sie am Sonntagnacht nach der Wahl geschoben?

Riether: Es soll dem Oberbürgermeister Czisch sein Wagen gewesen sein.

Mr. Wyatt: Wissen Sie, ob es der Wagen des Herrn Oberbürgermeisters Czisch tatsächlich war?

Riether: Das habe ich nicht gewusst, aber nachher erfahren.

Mr. Wyatt: Hatten Sie irgend einen Grund zu der Annahme, dass der Wagen Herrn Oberbürgermeister Czisch gehörte?

Riether: Annehmen habe ich es können, weil er vor dem Haus gestanden ist, vor dem Laden.

Mr. Wyatt: Warum haben Sie den Wagen weggeschoben?

Riether: Ja, in unserem Rausch...

Mr. Wyatt: Haben Sie das Wegschieben des Wagens besprochen, ehe als Sie

den Wagen wegschoben?

Mr. Riether: Nein.

Mr. King: Wurden Sie am 4. Mai, als Sie verhaftet wurden und bekannten, den Wagen geschoben zu haben, gefragt, bezüglich des Einwerfens der Scheiben?

Riether: Ja.

Mr. King: Was haben Sie gesagt, als diese Frage an Sie gerichtet wurde?

Riether: Ich weiss es nicht.

Mr. King: Ich stelle die Frage nocheinmal:
Was sagten Sie, als die Polizei Sie fragte, ob Sie einer derjenigen wären, die die Schaufensterscheiben des Herrn Czisch in der Nacht vom 19. April zerstört hatten?

Riether: Nein, da habe ich nichts zu tun gehabt mit den Fensterscheiben.

Mr. King: Und das ist die Antwort, die Sie der Polizei gegeben haben?

Riether: Ja.

Mr. King: Sie sind ganz sicher?

Riether: Jawohl.

Mr. King: Sie haben keine Erklärung mit entgegenstehendem Inhalt unterschrieben?

Riether: Nein.

Mr. King: Waren Sie Mitglied der Hitler-Jugend?

Riether: Ja.

Mr. King: Während wievieler Jahre?

Riether: Ein halbes Jahr.

Mr. King: Von wann bis wann?

Riether: Von Juni oder Juli 45 bis zum 6. Januar.

Mr. King: Sind Sie sicher über diese Daten?

Riether: Von Juni 44 bis 6. Januar 45.

Mr. Wyatt: Was planten Sie mit diesem Wagen zu tun?

Riether: Nichts.

Mr. Wyatt: Warum Sie ihn geschoben?

Riether: Das weiss ich auch nicht mehr.

Mr. Wyatt: Brachten Sie ihn irgendwohin?

Riether: Ja, zur nächsten Strasse.

Mr. King: Der Zeuge ist vorläufig entlassen.
Ist der Polizeibeamte König hier?

Wörner: Nein.

Mr. King: Ist irgend jemand hier, der die Unterschrift des Polizeibeamten König identifizieren kann?

Wörner: Jawohl, das ist Königs Unterschrift.

Mr. King: Herr Wörner, Sie werden vereidigt.

Vernehmung des Zeugen:
W ö r n e r , Hans
Polizeioberkommissar
43 Jahre alt.

Mr. King: Ich gebe Ihnen einen Polizeibericht, der durch Polizeiwachtmeister König am 5. Mai 1948 unterschrieben wurde. Und dieser Bericht hat offenbar etwas zu tun mit dem Verhör und der Festnahme der Herren Riether und Hörner, die während der letzten Stunde als Zeugen verhört wurden.

Wörner: Ja.

Mr. King: Herr Wörner, wollen Sie bitte diesen Bericht ansehen und nach dem Sie ihn angesehen haben und sicher sind, dass er der erwähnte Bericht, der von König unterschrieben ist, ist, wollen Sie ihn, nur den letzten Abschnitt laut vorlesen.
Und, Herr Wolf, wollen Sie bitte übersetzen, wenn es vorgelesen wird.
Ich glaube, der letzte Absatz, Herr Wörner, ist der wichtige.

Wörner: Das ist der Bericht.

" Schlussbericht. Besonders zu erwähnen ist, dass am Sonntag, dem 18. 4. 48 in Schwäb. Gmünd die Oberbürgermeisterwahl stattgefunden hat..."

Mr. Keller: Den letzten Absatz nur.

Wörner: Diesem Bericht schliesst sich an die Vernehmung und Ermittlungsergebnisse sind beibeschlossen. Riether und Hörner wurden am 4. 5. 48 18.00 Uhr wegen Verdunkelungsgefahr vorläufig festgenommen. Beide sind dringend verdächtigt, die Schaufenster bei der Firma Czisch eingeworden zu haben. Hörner und Riether leugneten anfänglich und gaben die Tat erst unter dem Druck des Beweismaterials zu. Es wäre notwendig, die Beiden vorläufig in Untersuchungshaft zu nehmen."

Hierzu möchte ich anfügen, dass dieser Absatz sich auf das Wegschieben des Wagens bezieht.

Mr. King: Aber es lautet nicht so?
Herr Wörner, wollen Sie bitte ordentlich Ihre Bemerkung beschränken auf den letzten Absatz, so wie er dasteht. Sie werden später Gelegenheit bekommen, zu erläutern, warum Sie das nicht auf das Zerbrechen der Fensterscheiben beziehen.

Wörner: Jawohl.

Mr. King: Es ist jetzt 12.30 Uhr. Nach der Pause wird der Herr Rechtsanwalt des Herrn Konrad Gelegenheit haben, Herrn Wörner zu diesem bestimmten Punkt zu befragen.

-.-

14.08 Uhr

Mr. King: Der Ausschuss beginnt seine Tätigkeit wieder.
Wünscht der Rechtsanwalt Fragen Herrn Wörner zu richten?

Verteidiger: In diesem Augenblick des Verfahrens nicht. Ich beabsichtige, den Zeugen Wörner zu einem späteren Zeitpunkt über ein grundlegendes, allgemein wichtiges Thema zu vernehmen und bitte, mir das Recht einzuräumen, ihn zu einem späteren Zeitpunkt in den Zeugenstand zu rufen.

Mr. King: Natürlich, das versteht sich ohne weiteres. Der Ausschuss wird ebenfalls Herrn Wörner zu gegebener Zeit

wieder rufen. Heute morgen wurde er lediglich gerufen, um die Unterschrift des Herrn Polizeibeamten König zu identifizieren und um zu bestätigen, daß ein gewisser Paragraph Teil eines Polizeiberichtes war.

Vernehmung des Zeugen
P r e d a n , Fritz
Kaufmännischer Angestellter
48 Jahre alt

Mr. King: Wie lange sind Sie schon ein Einwohner dieser Stadt?

Predan: Seit 6. Oktober 1938.

Mr. King: Sie waren während des Wahlkampfes um die Oberbürgermeisterstelle, nicht wahr?

Predan: Jawohl.

Mr. King: Und Sie waren in dem Wahlkampf tätig gewesen?

Predan: Jawohl.

Mr. King: Waren Sie als Plakatkleber tätig?

Predan: Jawohl.

Mr. King: Für welche Seite?

Predan: Für Franz Czisch.

Mr. King: Ist es wahr, dass Sie zusammen mit Dorothea und Erich Kiolbassa Plakate in der Stadt geklebt haben am 11. 4. 48?

Predan: Jawohl.

Mr. King: Waren Sie gestern anwesend, als ein Zeuge mit Namen Pink vor diesem Ausschuss Aussagen machte?

Predan: Ich bin knapp vor 12.00 Uhr hierher gekommen und habe beim zweiten Fenster hier hereingesehen und habe gerade die Angaben, die Herr Pink über seine Person machte, gehört und dann die ganz Einvernahme des Herrn Pink.

Mr. King: Haben Sie auf Grund der Aussage des Herrn Pink, von der Sie sagen, dass Sie sie gehört haben, irgend ein Kommentar zu machen?

Predan: Ich habe festzustellen, dass die Darlegungen, die Herr Pink hier vor dem Ausschuss gegeben hat, unrichtig sind.

Mr. King: Würden Sie uns Ihre Auffassung zu dieser Darstellung mitteilen. - Die Frage wird gestrichen. - Sie waren bei Dorothea und Erich Kiolbassa mit dem Ankleben von Plakaten beschäftigt, am Abend des 11. April, als ein Wagen in Ihrer Nähe anhielt; ist das richtig?

Predan: Ja.

Mr. King: Und Herr Pink war der Fahrer jenes Wagens?

Predan: Das habe ich nicht gesehen; aber Herr Pink war der Wortführer des Gesprächs und der Auseinandersetzung, die sich dann nach seinem Aussteigen mit uns abgespielt hat.

Mr. King: Wollen Sie uns bitte nun Ihre Beschreibung dessen, was damals geschah, geben?

Predan: Wir waren gerade beim Ankleben der Plakate. Wir haben uns die Arbeit so eingeteilt, daß ich den Leimkübel und Pinsel hatte und daß Fräulein Kiolbassa die Plakate trug und Herr Kiolbassa die Plakate auf die Stellen, die ich mit Leim bestrichen hatte, aufklebte. Ich hatte gerade die Stelle der Telefonzelle, die parallel zur Heugenstraße verläuft, mit Leim bestrichen. Herr Kiolbassa hatte ein Plakat angeklebt und ich hatte mich auf die Seite rückwärts zur Weißensteinerstraße begeben und hatte diese Seite der Telefonzelle mit Leim bestrichen. Da kam ein Wagen von Richtung Waldstetterbrücke in Richtung Weißensteinerstraße gefahren, stoppte bei der Telefonzelle, richtete die Scheinwerfer, die in der Fahrtrichtung Weissensteinerstrasse gerichtet waren, auf uns. Es entstiegen dem Wagen 2 Herren, von denen ich einen in dem Zeugen Pink gestern wieder erkannte. Deie beiden Herren begabensich auf die Seite, wo wir bereits die Plakate angeklebt hatten, machte zu dem andern Bemerkungen in lautem Ton, aus denen ich entnommen hatte, daß sie Konrad Kinkinger wählen werden und wendete sich dann in einem barschen Ton, den wir als Polizeiton bezeichnen, ortsüblich, wie er im dritten Reich üblich war, an Herrn Kiolbassa und Fräulein Kiolbassa, die zwischen Herrn Pink und mir gestanden sind, etwa mit den Worten: "Wissen Sie nicht, daß das verboten ist? Geben Sie mir Ihre Personalausweise." Auf die Frage des Herrn Kiolbassa:"Was berechtigt Sie, von uns die Personalpapiere zu verlangen?" entstand ein Wortwechsel. In die-

sem Wortwechsel verlangte Herr Kiolbassa, daß er mit uns zur Polizei gehen solle. Weiter hat Herr Pink bei dieser Auseinandersetzung sich geäußert: "Warten Sie, ich rufe sofort die MP. in Heidelberg an." und hat bei diesen Worten ein ppar Schritte zum Eingang der Telefonzelle gemacht. In diesem Augenblick ging Herr Kiolbassa zum Wagen hin, um die Wagen-Nummer festzustellen. Als Herr Kiolbassa wieder zurückkam, stand auch Herr Pink wieder auf dem früheren Platz. Da hat Herr Kiolbassa zu Herrn Pink gesagt: "Sie wissen nicht, wer wir sind, aber wir wissen, wer Sie sind!" und hat ihm die Nummer des Autos gesagt. Darauf bemerkte ich, der ich während der ganzen Auseinandersetzung mehr als ruhiger Zuschauer fungierte, ein Gleichlautwerden des Herrn Pink, und die Auseinandersetzung ist abgeflaut. Herr Pink hat sich mit seinem Begleiter dem Auto zugewandt.

Mr. King: Können Sie uns sagen, ob während der Zeit, in der Herr Pink mit Ihrer Gruppe sprach, er Plakate abriss oder versucht hat, Plakate abzureissen.

Predan: Das konnte ich nicht sehen, weil ich auf der andern Seite der Telefonzelle stand, wo sich die bereits angeklebten Plakate befanden.

Mr. King: Haben Sie oder hat jemand von den Kiolbassas das der Polizei gemeldet?

Predan: Die Kiolbassas haben mir erzählt, daß sie die Sache der Polizei gemeldet haben.

Mr. Wyatt: Haben Sie nach dem Wegfahren des Wagens geprüft, ob irgendwelche Plakate abgerissen worden waren?

Predan: Nein, es war unser Bestreben, den Schauplatz zu verlassen, denn da haben sich während der ganzen Scene - die Straße war noch belebt - Menschen angesammelt, und wir wollten uns von diesem Aufsehen entfernen.

Verteidiger: Hat Ihnen, nachdem Sie weggingen, Herr oder Fräulein Kiolbassa gesagt, daß der Herr Pink ein Plakat abgerissen hat?

Predan: Darüber haben wir an diesem Abend meiner Erinnerung

nach nicht mehr gesprochen.

Verteidiger: Habe ich Sie recht verstanden, Sie sagten, Herr Pink wollte die MP. in Heidelberg anrufen?

Predan: Ich unterlieg keiner Täuschung, weil mir diese Drohung des Herrn Pink äußerst lächerlich vorgekommen ist.

Verteidiger: Was haben Sie dabei gedacht, als er das gesagt hat?

Predan: Das ist ein Bluff, wofür er sich einen andern als den Predan aussuchen muß!

Mr. King: Kennen Sie einen Herrn Krieger?

Predan: Ja.

Mr. King: Können Sie uns seinen Vornamen sagen?

Predan: Den weiß ich nicht?

Mr. King: Haben Sie kürzlich mit ihm über Erklärung gesprochen, die er direkt von einem Angehörigen des Konrad-Wahl-Ausschusses hatte?

Predan: Jawohl.

Mr. King: Von welchem Mitglied des Konrad-Wahl-Ausschusses hat er nach Ihrer Erinnerung gesagt, daß diese Erklärung stammte.

Predan: Von Herrn Bäckermeister Weber.

Mr. King: Bezüglich der Erklärung, die Herr Krieger von Herrn Weber gehört hat, glaube ich, daß Herr Krieger der bessere Zeuge ist. Ich habe keine weiteren Fragen dazu.

Vernehmung des Zeugen
K r i e g e r , Josef
Kaufmann,
43 Jahre alt

Mr. King: Ist Waldstetten eine Straße oder ein Ort?

Krieger: Ein Ort.

Mr. King: Wie weit von Schwäbisch Gmünd entfernt?

Krieger: 1 Stunde zu gehen.

Mr. King: Wieviel km würden Sie sagen?

Krieger: 4 km

Mr. King: Waren Sie während des Wahlkampfes um die Oberbürgermeisterstelle in Schwäbisch Gmünd?

Krieger: Nein, ich habe mit dem Wahlkampf nichts zu tun gehabt.

Mr. King: Waren Sie nach der Wahl hier?

Krieger: Ja.

Mr. King: Haben Sie nach der Wahl über die Wahl mit irgend einem Angehörigen des Konrad-Wahl-Ausschusses gesprochen?

Krieger: Mit Herrn Weber, aber das weiß ich nicht, ob er dem Wahlausschuss Konrad angehört.

Mr. King: Welches ist der Beruf des Herrn Weber?

Krieger: Bäckermeister.

Mr. King: Herr Zeuge, ich zeige Ihnen eine Liste, die von dem Konrad-Wahl-Ausschuß herausgegeben wurde und eine Aufstellung von 60 Namen, die Angehörige des Konrad_ Wahlausschusses enthält. Sie finden in der dritten Spalte Alois Weber, Bäckermeister, können Sie mir sagen, ob das der gleiche Weber ist, mit dem Sie gesprochen haben.

Krieger: Jawohl.

Mr. King: Wann haben Sie mit Herrn Weber gesprochen?

Krieger: Es war am Montag, den 3. Mai, auf der Kreissparkasse in Schwäb. Gmünd.

Mr. King: Und was hat Herr Weber Ihnen gesagt?

Krieger: Ich habe Herrn Weber gesagt, was habt Ihr in Schwäb. Gmünd gemacht? Und dann hat Herr Weber zu mir gesagt: "Ja, den Juden-Stern hätte man nicht gebraucht!" Und ich habe das s o aufgefasst gehabt, als wollte er damit sagen "einen Halbjuden br auchen wir nicht", was aber nach meiner nochmaligen Überlegung nicht der Fall ist. So hat er nicht gesagt.

Mr. King: Was sagte er?

Krieger: Einen Juden-Stern hätten wir nicht gebraucht, das heisst, das wäre nicht notwendig gewesen, dass sie den hingemalt haben.

Mr. King: Ist das alles was Ihnen Herr Weber gesagt hat?

Krieger: Ja, sonst nichts, weil ich gleich wieder weg ging. Ich habe deshalb die Überzeugung, nach nochmaligem Überlegen gewinnen müssen, weil ich Herrn Weber kenne als Anti-Nazi, und weil ich selbst politischer Verfolgter bin als Landessekretär der kath. Arbeitervereine in Württemberg früher, deshalb kannte ich auch seine Einstellung.

Mr. King: Haben Sie mit irgend jemand gesprochen, nachdem Sie mit Herrn Weber gesprochen hatten und ehe Sie Ihre Auffassung bezüglich dessen, was Ihnen Herr Weber gesagt hatte, änderten?

Krieger: Nein.

Mr. King: Sie haben nicht zu Herrn Predan gesprochen?

Krieger: Mit Herrn Predan hatte ich gestern gesprochen, dass Herr Weber gesagt hat "also, wir brauchen keinen Halbjuden", und ich habe die Sache überlegt und bin zu der Überzeugung gekommen, dass das nicht stimmt. Er hat lediglich von dem Juden-Stern gesprochen, und da habe ich zuerst gemeint, er wollte damit sagen, wir bräuchten keinen Halbjuden.

Mr. King: Wann haben Sie mit Herrn Weber gesprochen?

Krieger: Am 3. 5., an einem Montag, und zwar vormittags.

Mr. King: Haben Sie während der 10 Tage, die nach dem Gespräch da Sie mit Herrn Weber vergingen, bis gestern, mit Herrn Predan gesprochen haben, nicht darüber nachgedacht was Herr Weber Ihnen gesagt hat?

Krieger: Ich habe nachgedacht.

Mr. King: Aber, nachdem Sie gestern mit Herrn Predan gesprochen haben, haben Sie weiter darüber nachgedacht?

Krieger: Da habe ich mich nochmals genau besonnen, ob das wahr ist oder nicht, und da bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass das nicht auf Wahrheit beruht hat, dass er das nicht so gemeint hat. Er hat von dem Judenstern gesprochen, den bräuchte man nicht, und da habe ich die falsche Folgerung gezogen, das entspricht aber nicht der Wahrheit.

Mr. King: Aber über eine Zeitspanne von 1o Tagen gingen Sie herum mit der Auffassung, dass Herr Weber Ihnen gesagt

hat, wir bräuchten keinen Halbjuden.

Krieger: Ich habe mit niemand vorher gesprochen und hatte mich auch weiter nicht damit befasst. Nur in dem Augenblick, wo ich es Herrn Predan gesagt habe, habe ich mir nachher Gedanken darüber gemacht: "Halt, ist das richtig oder falsch? " Und dann, nach reiflichem Überlegen habe ich das andere dann festgestellt und musste mir sagen, "nein, das war nicht richtig."

Mr. King: Haben Sie das mit irgend jemand besprochen, nachdem Sie mit Herrn Predan gesprochen haben?

Krieger: Mit niemanden seither.

Mr. Keller: Wie kam es, dass Sie mit Herrn Predan darüber sprachen?

Krieger: Es kam daher, weil ich ihn kenne von der CDU von früher, ich bin auch Mitglied der CDU und kannte ihn.

Mr. Keller: Haben Sie ihm seit gestern gesagt, dass Sie Ihre Auffassung geändert haben?

Krieger: Ich habe es ihm heute gesagt.

Mr. King: Wann haben Sie ihm das heute gesagt?

Krieger: Heute Nachmittag.

Mr. King: Um wieviel Uhr?

Krieger: Gegen Ende dieser Sitzung, als ich ihn auf dem Marktplatz traf.

Mr. King: Ich verstehe nicht, Sie sagten Nachmittag?!

Krieger: Und gefähr gegen 13.00 Uhr.

Mr. King: Sie meinten, vor dieser Nachmittagsitzung?

Krieger: Ja, ja.

Mr. Wyatt Wussten Sie, dass er hier als Zeuge erscheinen sollte?

Krieger: Nein, das wusste ich nicht, er hat mir nur gesagt, er habe es Herrn Czisch gemeldet, was er gesagt hat und Herr Czisch habe gesagt, er solle das Herrn Loewig geben und es könne sein, dass ich als Zeuge vernommen werde. Daraufhin habe ich ihm gesagt, nicht wahr, dass ich die Sache, wenn ich aussagen muss, dann ~~se~~ aussagen werde.

Mr. King: Und dann begannen Sie darüber nachzudenken? Ist das richtig?

Krieger: Ja.

Mr. Keller: Sind Sie sich darüber im Klaren, dass Sie unter Eid stehen?

Krieger: Ja.

Mr. Keller: Wer hat Ihnen geholfen, Ihren Entschluss zu ändern?

Krieger: Mein Gewissen. Ich kann ja keinen Menschen belasten, wenn es nicht auf Wahrheit beruht.

Mr. Keller: Aber, Sie haben Herrn Predan gegenüber erwähnt, dass der Bäckermeister Weber gesagt habe: "Wir wollen den Halbjuden nicht" !

Krieger: Jawohl,

Mr. Keller: Ist dies das, was Herr Bäckermeister Weber gesagt hat?

Krieger: Nein, so hat er nicht gesagt, er hat gesagt: Den Juden-Stern bräuchte man nicht.

Mr. Keller: Warum haben Sie dann Herrn Predan gesagt, dass er gesagt habe: Wir wollen diesen Halbjuden nicht?

Krieger: Weil ich zuerst meinte, so habe er gesagt. Nach reiflichem Überlegen bin ich zur Erkenntnis gekommen, dass das nicht stimmt, dass er das nicht so gemeint hat.

Mr. Keller:
(Frage in Deutsch!)
Haben Sie damit Herrn Predan bewusst angelogen?

Krieger: Ich habe Herrn Predan nicht angelogen, weil ich ja zunächst glaubte er habe es so gemeint, und nach meiner nochmaligen Überlegung musste ich dann auf Grund meiner inneren Überzeugung meinen Standpunkt ändern, weil es ja nicht der Wahrheit entspricht, weil er es ja nicht so gemeint hat, weil ja nur die Rede war vom Juden-Stern.

Mr. Keller: Hat Herr Weber zu Ihnen gesagt: "Wir wollen diesen Halb-Juden nicht?" aber dabei gemeint, wir wollen keinen Judenstern?

Krieger: Nein, es war die Rede vom Judenstern, und ich habe daraus gefolgert, weil er gesagt hat, einen Juden-Stern bräuchte man nicht, dass man den anmalte, und daraus habe ich gefolgert, dass er damit sagen will, einen Halbjuden bräuchten wir nicht.

Mr. Keller: Sie haben Ihre Auffassung seit gestern geändert?

Krieger: Ich habe meine Auffassung geändert.

Mr. Keller: Waren Sie gestern hier anwesend?

Krieger: Ja.

Mr. Keller: Waren Sie am Dienstag anwesend?

Krieger: Ja.

Mr. Keller: Am Mittwoch?

Krieger: Ja.

Mr. King: Wollen Sie für uns in Minuten oder Stunden die Zeit abschätzen die vergangen ist, seit dem Sie Ihre Auffassung geändert haben.

Krieger: Ich habe nachgedacht von 1 - 2 Uhr auf dem Weg hierher.

Mr. Keller: Sie sagten aber, dass Sie Ihre Auffassung geändert haben gestern, nachdem Sie mit Herrn Predan gesprochen haben?

Krieger: Ich habe heute Mittag mit Herrn Predan gesprochen.

Mr. Keller: Wann haben Sie Ihre Meinung geändert?

Krieger: Ich habe meine Meinung geändert, nachdem ich von Herrn Predan weggegangen bin und mir die Sache nochmals reiflich überlegt habe.

Mr. Keller: Heute haben Sie Ihre Meinung geändert?

Krieger: Jawohl.

Mr. Keller: Und wann haben Sie Herrn Predan zum ersten Mal gesagt, was der Bäckermeister Weber gesagt hat?

Krieger: Das war gestern oder vorgestern, wo ich Ihn getroffen habe.

Mr. Keller: Aber nach gestern haben Sie Ihre Meinung nicht sofort geändert, Sie haben das nicht heute Nacht überlegt, sondern heute zwischen 1 und 2 Uhr.

Krieger: Ich habe nichts gedacht, weil Herr Predan nichts weiter gesagt hat.

Mr. Keller: Aber Sie haben Herrn Predan heute gesagt, dass Sie Ihre Auffassung geändert haben?

Krieger: Jawohl.

Mr. Keller: Um wieviel Uhr?

Krieger: Das war vor Beginn dieser Sitzung.

Mr. Keller: Und Sie haben Ihre Auffassung zwischen 1 und 2 Uhr geändert, nicht heute früh?

Krieger: Nicht heute früh.

Mr. Keller: Auch nicht gestern Abend?

Krieger: Nein, ich habe nichts weiter nachgedacht, habe erst, nachdem Herr Predan gesagt hat, dassich als Zeuge vernommen werden könnte, nachgedacht, ob das richtig ist.

Verteidiger: Haben Sie sich seit Ihrer gestrigen Unterhaltung mit Herrn Predan mit Herrn Konrad unterhalten?

Krieger: Nein.

Verteidiger: Mit mir?

Krieger: Nein?

Verteidiger: Mit Dr. Kupferschmidt?

Krieger: Nein.

Verteidiger: Mit irgend einem Mitglied des Wahlausschusses?

Krieger: Nein.

Verteidiger: Wenn Sie sich jetzt überlegen, was Ihnen Herr Weber gesagt hat, hat Herr Weber überhaupt den Ausdruck "Halbjude"gebraucht?

Krieger: Nein.

Verteidiger: Gebrauchte er nach Ihrer Erinnerung so wie Sie sich jetzt erinnern, nur das Wort "Juden-Stern"?

Krieger: Ja.

Verteidiger: Seit wann kennen Sie Herrn Weber?

Krieger: Seit - ich kannte ihn schon früher, weil er ja von der CDU mir schon mehrere Jahre bekannt ist.

Verteidiger: Kannten Sie auch ungefähr seine politische Einstellung?

Krieger: Sehr gut.

Verteidiger: Hat Herr Weber zu irgend einem Zeitpunkt,auch während des Dritten Reiches, Ihnen gegenüber irgend einmal eine antisemitische Äusserung getan?

Krieger: Niemals.

Verteidiger: Haben Sie irgend einen Anhaltspunkt, wonach Sie berechtigt annehmen könnten, dass Herr Weber eine solche Antisemitische Äusserung, nämlich im Sinne einer abfälligen Bemerkung, machen könnte?

Krieger: Das tut Herr Weber niemals.

Mr. King: Beantworten Sie die Frage nicht, denn Sie haben es schon gesagt, dass Sie 11 Ta ge lang der Auffassung waren, dass Herr Weber eine anders lautende Auffassung hatte.
Herr Rechtsanwalt, die Antwort steht im Widerspruch zu dem, was der Zeuge bereits gesagt hat.

Verteidiger: Es kann ja sein, dass das, was der Zeuge vorher gesagt hat, falsch ist, und das, was er jetzt sagt, richtig ist.

Mr. King: Wenn Sie versuchen wollen, dies jetzt aufzuklären, kann ich das verstehen, dann fahren Sie fort!

Verteidiger: Ich habe keine weitere Frage.

Mr. Keller: Wenn Sie so eine gute Meinung während vieler Jahre von dem Bäckermeister Weber hatten, wie kam es dann, dass Sie über eine Zeit von wenigstens 10 TAgen die Aussage ihm zugetraut haben, die Sie Herrn Predan gesagt haben?

Krieger: Also, das war ein Missverständnis von mir.

Mr. Keller: Waren Sie nicht überrascht, als Herr Weber die Erklärung Ihnen gegenüber sagte, die Sie Herrn Predan gesagt haben? im Kreiskrankenhaus?

Krieger: Da hat er ja vom Judenstern gesprochen, weil ich genau wusste dass er das nicht haben will. Ich war nicht überrascht.

Mr. Keller: Aber Sie haben ihn missverstanden.

Krieger: Ich habe gemeint, wenn er vom Judensterne spricht...

Mr. Keller: Sie waren nicht erstaunt?

Krieger: Als er vom Judenstern sprach, war ich nicht überrascht, weil ich seine politische Einstellung kannte.

Mr. Keller: Aber zu jener Zeit glaubten Sie, dass Herr Weber sagte, "Wir brauchen den Halbjuden nicht??

Krieger: Was heisst glauben, richtig nicht, innerlich bestimmt nicht.

Mr. Keller: Aber Sie haben 10 Tage lang geglaubt, dass er die Aussage gemacht habe, die Sie nach 10 Tagen Herrn Predan mitgeteilt haben?

Krieger: Ich konnte es nicht glauben, trotzdem ich es Herrn Predan erst falsch gesagt habe.

Mr. Keller: Dann haben Sie gestern oder wann es gewesen ist, Herrn Predan eine Lüge gesagt?

Krieger: Keine bewusste Lüge, ich habe mich geirrt.

Mr. Keller: (in Deutscher Sprache!) Das glaube ich auch.

Verteidiger: Darf ich fragen, ob Herr Weber geladen wird?

Mr. King: Was den Ausschuss betrifft, so ist nicht beabsichtigt, Herrn Weber als Zeugen zu rufen, bezüglich der Streitfrage, zu der der letzte Zeuge Stellung nahm.

Verteidiger: Dann werde ich den Herrn Weber als Zeugen laden.

Mr. King: Das ist unwesentlich, Sie können ihn auf alle Fälle rufen.

Vernehmung des Zeugen
S c h a m b e r g e r , Kurt
Mechaniker
22 Jahre alt.

Mr. King: Wie lange wohnen Sie schon in Schwäb. Gmünd?

Schamberger: Schon seit meiner Geburt.

Mr. King: Sie waren hier in dieser Stadt während des Wahlkampfes?

Schamberger: Jawohl.

Mr. King: Haben Sie während des Wahlkampfes zu irgend einer Zeit auf irgend eine Weise am Wahlkampf teilgenommen?

Schamberger: Direkt nicht.

Mr. King: Sie meinen, Sie haben nicht teilgenommen.

Schamberger: Nein, ich habe nicht teilgenommen.

Mr. King: Sie waren mehrfach bei Handgemengen, die vor und nach der Wahl in der Stadt stattfanden, nicht wahr?

Schamberger: Nein, ich war nicht dabei, das ist nicht wahr.

Mr. King: Sie waren dabei, nicht wahr, als Frau Heilig, wie sie aussagte, angegriffen wurde?

Schamberger: Jawohl, da war ich dabei.

Mr. King: Wieviel wiegen Sie?

Schamberger: Ich wiege 1 Zentner und 48 Pfund.

Mr. King: Wieviel wiegt Frau Heilig, würden Sie schätzen?

Schamberger: 1 Zentner 55 bis 60!-schätze ich.

Mr. King: Glauben Sie dann, daß es möglich ist, nachdem was Sie gesagt, daß Frau Heilig Sie angegriffen hat?

Schamberger: Jawohl, das behaupte ich.

Mr. King: Erzählen Sie uns Ihre Auffassung von dem, was dort bei jener Gelegenheit geschehen ist.

Schamberger: Wir haben, wie schon so oft, abends auf dem Hindenburgplatz Fußball gespielt. Dieser Platz ist ziemlich groß und eignet sich sehr gut zum Fußballspielen, ohne daß irgend jemand beschädigt wird. Da das Haus von Frau Heilig und ihren Eltern ein Eckhaus ist und ziemlich nahe an die Straße grenzt, wurde schon immer die Feststellung gemacht, dass schon in frühesten Zeiten, schon vor 10 und 15 Jahren, die Frau Heilig und Ihre Eltern sich über jede Kleinigkeit beschwerten und auf die Polizeiwache gelaufen sind, und selbst dann, wenn kleine Kinder von 2 bis 3 Jahren mit einem kleinen Tennisball spielten und dieser das Haus und den Zaun berührte, so haben sie dies zur Melgung und Anzeige gebracht. So kam es vor, dass wir 8 Tage vor der Wahl, auch an einem Samstagabend zwischen 4 und 5 Uhr, mit 4 bis 5 Mann auf dem Hindenburgplatz Fussball spielten, jedoch keine Anzeige oder Beschwerde gegen uns von den ganzen Zivilisten dort draussen einging. Am darauffolgenden Montag spielten wir ebenfalls wieder Fussball, abends gegen 20.00 Uhr. Wir spielten ca 30 bis 45 Minuten. Dann kam der Ball unglücklicherweise in das Grundstück von Frau Heilig, jedoch ohne Absicht, und der Ball hat keinen Schaden angerichtet in diesem Grundstück. So kam es, dass Frau Schabel, die Mutter von Frau Heilig, sofort wie eine Wilde herausgestürzt kam aus dem Haus, den Ball an sich riss und mit einem Hohnlächeln zu uns herausschrie: "Den Ball habe ich, den bekommt Ihr nicht mehr, den habt Ihr gesehen!" Mich überfiel Angst, dass der Ball kaputtgeschnitten werden könnte, da es ein sehr neuer

Ball war, ein Lederball. Ich wolte mich in den Besitz des Balles bringen, ging zu ihr und verlange anständig den Ball zurück. Jedoch, Frau Schabel fing gleich mit Händen und Füssen an, auf mich einzuschlagen, was ich mir nicht gefallen liess, sondern Frau Schabel ebenfalls an den Händen festhielt, um mich vor ihr abzuwehren.

Mr. King: Wurden Sie ernsthaft verletzt, als Frau Schabel Sie angriff?

Schamberger: Jawohl, ich habe noch hier eine Narbe, wo sie reingeschlagen hat mit dem Fuss. Dieser Vorfall wurde sehr wahrscheinlich von den anderen Hausbewohnern beobachtet, und so kam der Vater und Frau Heilig selbst heraus und Frau Heilig ergriff mich sofort an diesen Hosenträgern riss mir den rechten sofort in zwei Teile. Auf diesen Vorfall hin erklärte ich ihr, sie möchte diese Hosenträger bitte wieder zusammenflicken. Wobei sie auf mich einschrie: "So weit kommt das noch, Ihr Lausbuben!" usw. und dergleichen Ausdrücke, und sie versuchte in mehr tierischer als menschlicher Art auf mich einzuschlagen, was ich mir mit 22 Jahren von seiten einer Frau nicht gefallen lassen kann und niemals gefallen werden werde. Ich versuchte, diese Frau zu beruhigen hielt ihre Hände fest wobei dies gar nicht berücksichtigt wurde, sondern sie mit den Füssen weiter auf mich aufzuschlagen begann. Auf diese weitere Tätlichkeit von Seiten der Frau Heilig gegen meine Person nahm ich die Frau und drückte sie gegen einen Birnbaum.

Mr. King: Was geschah dann?

Schamberger: Ich liess sie los, worauf ich aus dem Grundstück herausgehen wollte. Doch dies wurde von ihr nicht beachtet, sondern sie kam sofort wieder auf mich zu und im selben Moment auch ihr Vater und ihre Mutter, sodass ich von drei Seiten tätlich angegriffen wurde. In diesem Handgemenge habe ich nicht zugeschlagen, mich nicht mal abgewehrt, sondern Frau Heilig lediglich am Hals erwischt, ohne Absicht, wo eine Schürfung zurückgebleiben sein kann, das ich ehrlich zugebe. ~~Meine~~ Nachdem meine Kameraden ebenfalls das Grundstück von Frau Schabel betreten hatten und mich zu beruhigen versuchten, fassten sie mich an den Händen und brachten mich aus dem Grundstück, wobei ich ihnen folgte.

Mr. King: Wurden Sie dann nach der Polizei gebracht?

Schamberger: Frau Schabel machte mich aufmerksam, wir möchten bitte hier bleiben, sie würde die Polizei verständigen worauf ich sie darum bat, dies zu unternehmen. Es dürften ca. 10 bis 15 Minuten vergangen sein, gegen 21.10 Uhr war bereits ein Krad der städt. Polizei Gmünd mit einem Kriminalbeamten sowie einem Posten der Schutzpolizei zur Stelle. Ich gab Ihnen sofort Auskunft und zeigte Ihnen das Haus, beschrieb das Grundstück von Frau Schabel. Frau Schabel kam auf die Kriminalbeamten zu und bat sie,mit ins Haus zu treten, wobei ich mich aufstellte und bat, mir diese Sache anhören zu dürfen. Meiner Bitte wurde nicht stattgegeben, sondern ich musste vor dem Haus warten, wobei jedoch die zwei Polizisten das Haus betraten. Nach 10 Minuten kam der Polizist und bat mich, auf die Wache mitzugehen, wohin ich bereitwillig folgte. Auf der Polizeiwache wurde mir erklärt, Frau Heilig würde von einem Strafantrag absehen, ob ich dies dann auch mache. Dann sagte ich "selbstverständlich, wenn diese Person absieht, sehe ich auch ab." Sie erklärte mir weiter, dass die Sache für mich erledigt sei. Jedoch, zwei Tage später, am 21. 4. abends um ½ 7nUhr, erschien in meiner Wohnung ein Polizist, welcher mich aufforderte, um 8 Uhr auf die Polizeiwache zu kommen. Ich war um 8 Uhr auf der Polizeiwache,und der Polizist verlangte das Protokoll. Ich gab das Protokoll über diesen Vorfall genau an, welches er zu Papier brachte, das mit Schreibmaschine herausgearbeitet wurde. Meine Frage, selbst ein Strafverfahren gegen diese Frau einzuleiten, wurde abgelehnt, es wurde mir erklärt, dies sei zwecklos vorläufig.

Mr. King: Könne Sie uns die Namen Ihrer Begleiter sagen, die mit Ihnen in dem Hof waren, als das Handgemenge stattfand zwischen Ihnen und Frau Heilig?

Schamberger: Walter Mitsch, Egon Waibel, Otto Kingeter.

Mr. King: Diese Vier waren auf dem Hof anwesend, während dieses Handgemenge sich zutrug?

Schamberger: Die waren vor dem Hoef, vor dem Garten und kamen erst hinein, wo wir zusammen waren. Als diese drei Personen gegen mich ~~war~~ gingen, kamen die ersten herein.

Mr. King: Waren dort auch noch irgend welche Personen, die ausserhalb des Gartens oder des Hofes blieben und zugesehen haben, was sich innen zutrug?

Schamberger: Jawohl, das war fast der ganze Hindenburg-Platz.

Mr. King: Wieviele Personen würde das umfassen, nach Ihrer Schätzung

Schamberger: Die zusehenden Personen schätzungsweise ca. 2o - 30 Personen.

Mr. King: Was taten diese Leute als Sie, wie Sie sagten, zuerst von Frau Heilig angegriffen wurden, und dann später die Frau Heilig, die von Ihnen angegriffen wurde. Haben diese Leute irgend eine Seite aufgereizt oder angefeuert?

Schamberger: Gereizt wurde überhaupt nichts, auch von uns aus nicht. Diese Leute berichteten nur nach dem Vorfall: "Warum warst Du so dumm und hast diese Frau nicht geschlagen, die Dich zuerst angriff!" dies sagten sämtliche Leute, die auf dem Hindenburg-Platz anwesend waren.

Mr. King: Aber Sie haben sie doch geschlagen!

Schamberger: Nein, ich habe sie nur am Hals gefasst, weil ich von drei Seiten tätlich angefasst wurde und nicht mehr genau wusste wo ich hingriff, weil sie mich von allen Seiten angriffen.

Mr. King: Sie hat ausgesagt, dass Sie sie - wörtlich - um den Birnbaum herumgewickelt haben.

Schamberger: Dann muss ich sagen, dass diese Frau die grösste Lügnerin aller Zeiten ist!

Mr. King: Das wird gestrichen.

Schamberger: Ich habe diese Frau Heilig nicht ein einziges Mals angegriffen.

Mr. King: Ich glaube nicht, dass dieser Ausdruck vor diesem Ausschuss oder einem anderen Gericht angebracht ist. Wenn Sie Ihre Auffassung, den Eindruck, den Sie bekommen haben, in etwas mässigerere Form kleiden wollen, können Sie das tun.

Schamberger: Wenn ich eine Bitte richten darf, so möchte ich berichten

dass gerade heute in einem demokratischen Staat jeder seine Meinung sagen kann. Und wenn die Person ständig und immer Menschen belästigt, und mögen es die kleinsten Kinder sein, so ist das meines Erachtens eine ganz grosse Drückerei, so ist das nicht mehr Demokratie. Diese Frau, da können Sie hingehen von Nr. 1 bis 111 der Klarenbergstrasse, auf dem Hindenburg-Platz und in die Beethovenstrasse, dann wird diese Frau schon seit früher weit und breit bekannt sein dafür. Ferner ist nach diesem Vorfall einige Tage später ein Zeitungsartikel in der Schwäb.Post veröffentlicht worden, welcher meine Person überaus gemein angreift. Und ich bitte, dass dieser Herausgeber des Artikels ebenfalls vorgeladen wird und diese Sache hier bezeugt, dass er selbst zugegen war bzw. dass er diesen Vorfall selbst angesehen hat oder nicht. Ferner bin ich 22 Jahr und brauche mich von keinem Menschen "Lausbuben" usw. nennen lassen, wie der es in seiner Überschrift "Lausejungen lassen nicht locker" gesagt hat. Ferner bin ich nicht in einer Phase ..."

Mr. King: Sie sind etwas von der ursprünglichen Frage abgewichen. Wir sind der Meinung, dass Ihnen eine Gelegenheit zu geben war, Ihre Auffassung von der Sache zu schildern. Wir glauben jedoch, dass die Art Ihrer letzten Aussagen während der letzten Minuten mehr das ist, was Ihre persönliche Meinung ist, als dass es sich dabei um eine Beschreibung der tatsächlichen Ereignisse handelt.

Schamberger: Meine Beschreibung habe ich ja abgeschlossen, als ich alles wahrheitsgetreu berichtet habe und auch diese Person, die sonst immer unter einem Deckmantel steht, an die Öffentlichkeit befördert.

Mr. King: Sie haben reichlich Gelegenheit, durch das System der Gerichte die Tatsachen, die diese Umstände betreffen und die Ihren persönlichen Ruf betreffen erörtern zu lassen. Und das ist der Ort, wo solche Sachen erörtert und geprüft werden müssen.

Schamberger: Dann habe ich nur noch eine Frage oder Bitte.

Mr. King: Können wir sie hören?

Schamberger: Ich möchte diese Sache einleitend erwähnen, dass diese Sache mit dem Fussball-Spiel nicht in das Politische gezogen werden darf, da ich nicht beteiligt war in dieser

Sache in keiner Phase.

Mr. King: Das ist nach Ihrer Meinung,

Schamberger: Jawohl, nach meiner Meinung.

Mr. King: Wir haben Kenntnis davon, dass wenigstens einer der Teilnehmer an diesem Zwischenfall als früherer SS- Mann bezeichnet wurde.

Schamberger: Jawohl, das gebe ich offen zu.

Mr. King: Sie kennen die drei anderen jungenMänner, die zu jener Zeit bei Ihnen waren?

Schamberger: Jawohl, die kenne ich.

Mr. King: Wissen Sie aus eigener Erkenntnis, ob einer jener drei oder etwa Sie selbst früher Mitglied der SS war?

Schamberger: Ich gebe offen zu, dass dieses Mitglied ich selbst war.

Mr. King: We lcher Dienstgrad?

Schamberger: Gefreiter.

Mr. King: Haben Sie während dieses Handgemenge da stattfand irgend jemand gehört, der innerhalb oder ausserhalb des Hofes irgend eine antisemitische Äusserung machte?

Schamberger: Von antisemitischen Äusserungen und sonstigen Äusserungen gegen diese Personen, Frau Heilig und Eltern, wurde in gar keiner Weise gemacht und ich habe auch selbst nichts gehört. Das ist unwahr. Jedoch rief Walter Mitsch zu Herrn Schabel, er möchte den Hund bei Seite schaffen, den er auf uns drei absichtlich hetzte. Auf diese Antwort hin, sagte Herr Schabel, dies sei sein persönlicher Schutz.

Mr. King: Sie sahen das nicht als eine antisemitische Äusserung an, nicht wahr.

Schamberger: Nein, dies nicht.

Mr. King: Die Frage war, haben Sie irgend welche antisemitischen Bemerkungen gehört während diesem Handgemenge?

Schamberger: Nein, in keinem Ton.

Mr. King: Sie haben zu keiner Zeit, während Sie im Hof waren, oder zu der Zeit, als Sie den Hof verliessen, eine Bemerkung wie die folgende "Nieder mit diesem Juden-Sklaven!" oder eine ähnliche Bemerkung gehört?

Schamberger: Das ist vom Himmel herunter gelogen, das ist unmöglich!

Mr. Keller: Was ist Ihr Beruf?

Schamberger: Mechaniker.

Mr. Keller: Wo arbeiten Sie?

Schamberger: Ich arbeite zur Zeit als Hilfsarbeiter bei Grieser u. Sohn.

Mr. Keller: Hier in Gmünd?

Schamberger: Jawohl.

Mr. Keller: Lassen Sie mich Ihre Wunden wiedersehen.

Schamberger: Ich muss noch berichten, dass Frau Schabel mir noch eine hier ins Gesicht geschlagen hat, was alle Leute von draussen bezeugen können. Jedoch habe ich mir kein ärztliches Zeugnis ausstellen lassen.

Mr. Keller: Haben Sie das im Bericht erwähnt?

Schamberger: Nicht das mit dem Auge und ich holte absichtlich kein ärztliches Attest, weil die Sache erledigt zu sein schien, da die Frau Heilig von einem Strafantrag Abstand genommen hatte.

Verteidiger: Wie lange waren Sie in der SS?

Schamberger: Ich war dabei vom 16. 8. 43 bis zu meiner Gefangenschaft.

Verteidiger: Waren Sie in der Waffen-SS?

Schamberger: Ja.

Verteidiger: Wurden Sie einberufen oder waren Sie freiwillig dort?

Schamberger: Ich wurde einberufen auf Grund einer Musterung und musste nach meiner RAD-Zeit einrücken.

Verteidiger: Wie ist Ihr Spruchkammer-Bescheid ausgefallen?

Schamberger: Belasteter oder Mitläufer, ich weiss nicht mehr wie der Ausdruck heisst.

Verteidiger: Hatten Sie mit Frau Heilig nicht schon irgend einmal eine Politische Diskussion?

Schamberger: Nein, noch niemals. Ich kam erst dieses Jahr zurück aus der Gefangenschaft, Ende Januar und kannte die Frau Heilig nur dem Sehen und Namen nach und bin mit dieser Frau noch gar nie in Berührung gekommen, sodass diese Frau selbst meine Kameraden frug, wie ich heisse.

Mr. King: Sie sind ungefähr 5 Jahre lang von Schwäb. Gmünd weggewesen?

Schamberger: Jawohl, ausser meinem Urlaub.

Mr. Wyatt: Sie sagten, dass Frau Heilig Sie nicht gekannt, ~~nicht~~ bzw. Ihren Namen nicht gewusst habe; wussten Sie wer sie ist?

Schamberger: Jawohl, das wusste ich.

Mr. Wyatt: Scheint es nichtungewöhnlich zu sein, dass Sie sie kannten und sie nicht wusste, wer Sie sind.

Schamberger: Das ist insofern schon möglich, da ich ja 5 Jahr weg war und mit dieser Frau früher überhaupt nicht zusammengekommen bin und mich für diese Leute nicht interessiert habe, und erst dieses Jahr zurückgekommen bin. Ich bin ~~bin~~ gewachsen und aus der Fasson gegangen, nicht wahr.

Mr. Wyatt: Wussten Sie, dass sie für Herrn Czisch arbeitet?

Schamberger: Das wusste ich persönlich nicht, das war mir auch egal, sondern nur, dass sie des öfteren schon gesagt hatte: "Wenn Ihr nicht parriert, dann sag ich es meinem Chef, und wer es ist, das wisst Ihr ja, das ist der Herr Oberbürgermeister Czisch."

Mr. Keller: Was meinen Sie damit? ich persönlich wusste das nicht?

Schamberger: Ich persönlich wusste nicht, dass Frau Heilig beim Herrn Czisch gearbeitet hat oder noch arbeitet. Herrn Czisch persönlich kannte ich ja auch nicht, weil ich mich früher ja nicht darum gekümmert habe und dass Herr Czisch einen Laden hat, wusste ich zweimal nicht. Ich musste erst fragen, wo der Laden ist, weil an den Plakaten ~~ständig~~ diesbezügliche Dinge standen. Ich wusste vom ganzen Wahlkampf überhaupt nichts, sodass ich mich immer zuerst erkundigen musste, wer überhaupt diese und jene Person ist.

Mr. Keller: Aber, haben Sie nicht gesagt, dass Frau Heilig den Kindern gesagt habe, wer ihr Chef sei und dass Sie das wussten?

Schamberger: Jawohl, das wurde mir von Leuten gesagt, die es selbst gehört haben, dass sie diese Aussage gemacht hat.

Mr. Keller: Dann wussten Sie also, dass Herr Czisch Oberbürgermeister war?

Schamberger: Auf dieshin wusste ich es. Aber ich kannte Herrn Czisch noch nicht. Erst im Stadtgarten, bei dieser Rede, die

1 oder 2 Tage vor der Wahl stattfand, sah ich ihn.

Mr. Keller: Wurden Sie erst dann an der Wahl interessiert?

Schamberger: Was heisst "interessiert". Persönlich nicht, ich war im Stadtgarten mit meinen Kameraden, weil ich diesen Herrn Czisch mal kennen lernen wollte, denn als Bürger einer Stadt interessiert man sich ja letzten Endes, wer das Oberhaupt führt.

Mr. Keller: Aber Sie bekamen erst 2 Tage vor der Wahl dieses Interesse?

Schamberger: Jawohl, es wurden ja auch erst 3 oder 4 Tage vor der Wahl die Wahlpropaganda betrieben, und wir wussten vorher gar nicht, wie und was da los ist.

Mr. Keller: Wurde nicht schon eine Woche oder 10 Tage vor der Wahl Plakate aufgehängt?

Schamberger: Ich habe keine gesehen.

Mr. Keller: Sie waren während dieser Zeit in Gmünd?

Schamberger: Jawohl, zu dieser Zeit war ich in Gmünd, bis zu dem Wahlsonntag, wo ich morgens wählte und mittags nach Lorch fuhr, mit demZug um 3/4 2 Uhr.

Mr. Keller: Und Sie haben eine Woche vor der Wahl keine Plakate für die Wahl gesehen?

Schamberger: Ich persönlich nicht, weilich meistens gar nichtin die Stadt hineingehe, sondern immer zu Hause bleibe.

Mr. Keller: Lesen Sie die Zeitungen?

Schamberger: Jawohl, dass die ~~Stadt~~ Wahl stattfindet, das wusste ich aus dem einen Grunde, weil ich ja selbst eine Wahlkarte zur Wahl bekam.

Verteidiger: Haben Sie bei der Wahl für Herrn Konrad irgend-wie Propaganda gemacht?

Schamberger: Nein.

Vernehmung des Zeugen

C z i s c h , Franz
Oberbürgermeister
40 Jahre alt.

Mr. King: Ich glaube, es ist nicht nötig, nocheinmal darauf hinzuweisen, dass Leute die Störungen verursachen hinausgewiesen werden, wenn sie durch die Polizei festgestellt werden können.

Herr Czisch, es ist nicht leicht, zu sagen, wie man an dieser Stelle der Untersuchung fortfahren soll. Wie Sie wissen, sind wir in erster Linie hier, um Informationen zu sammeln und Tatsachen festzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird es wahrscheinlich besser für uns sein, wenn Sie zunächst eine Darstellung geben, wonach wir dann einige Fragen an Sie richten mögen. Soweit wie möglich sollte sich diese Darstellung auf Tatsachen beschränken, von denen Sie glauben, dass Sie zu unserer Kenntnis gebracht werden sollen.

Czisch: Ich bin in einiger Verlegenheit, wenn ich eine Darstellung geben soll, wird es ~~sehr~~ wohl sehr lange dauern. denn ~~in diesen Tagen~~ diese Dinge, die ich erfahren habe, sind so zahlreich und umfangreich, dass es besser erschiene, wenn ich gefragt würde und auf ganz bestimmt Fragen mit meinen Erfahrungen antworten würde.

Mr. King: Wir sind gerne bereit, auf die eine oder andere Weise fortzufahren.
Haben Sie, Herr Czisch, während des Wahlkampfes ~~während~~ in der Stadt David-Sterne gezeichnet oder gemalt gesehen, an Gebäuden, auf Bürgersteigen oder auf den Strassen?

Czisch: Ich habe zwei David-Sterne, nur auf dem Marktplatz gesehen.

Mr. King: Können Sie sich erinnern, welche Farbe diese hatten?

Czisch: Der eine befand sich auf dem Marktplatz in der Nähe der Johannis-Apotheke, hatte ein Ausmass von 3o oder 4o cm und war von schwarzer Farbe; ein weitere weiter oben zwischen der Johannis-Apotheke und dem Rathaus, war wesentlich grösser und war von weisser Farbe, wenn

ich mich recht erinnere.

Mr. King: Wann ~~she~~ haben Sie an diesen Stellen nach Ihrer Erinnerung zum ersten Mal diese Sterne gesehen?

Czisch: Ich bin am Sonntag, am Wahlsonntag, den 18. 4. , etwa gegen 12.00 Uhr von meinem Haus Marktplatz 23, nach dem Rathaus gegangen, und auf diesem Gang dorthin sah ich diese beiden Sterne.

Mr. King: Haben Sie persönlich noch weitere Ausser diesen beiden gesehen?

Czisch: Nein.

Mr. King: Wurde Ihnen von irgend einem anderen gesagt, dass irgendwelche anderen Sterne gezeichnet oder gemalt seien an anderen Orten der Stadt?

Czisch: Ja. Ich sprach mit meinem Wahlausschuss zwei Male. Einmal vor der Wahl und einmal nach der Wahl. Bei diesem zweiten Male kam auch die Rede darauf, auf die angemalten Juden-Sterne, und da wurde festgestellt, dass die Anwesenden Herrn und Damen etwa 5 - 6 in d er Stadt gesehen haben.

Mr. King: Können Sie sich jetzt daran erinnern, wer die Angehörigen Ihres Wahlausschusses waren, die Ihnen gemeldet haben, dass sie in der Stadt bis zu 6 David-Sterne gemalt gesehen hatten?

Czisch: Ja, ich hoffe, dass ich sie alle nennen kann. Wenn nicht, sind sie notiert werden und sie sind leicht herauszufinden. Ich erinnere mich aber, dass die Sterne auf dem Marktplatz von verschiedenen gesehen worden sind, und zwar von Frau Grosche, von Herrn Binkowski, wenn ich mich nicht täusche, ausserdem von Herrn Bauch, dann ist ein Juden-Stern gesehen worden, in der Bocksgasse. Wer den gesehen hat, kann ich nicht sagen, nicht sicher sagen, aber es lässt sich feststellen, denn ausserdem hat, wenn ich mich recht erinnere Herr Thomalla erzählt, dass in d er Nähe der Maria-Kahle-Schule ebenfalls ein solcher Stern gesehen worden ist.

Mr. King: Können Sie sich erinnern, an welchem Tage die Arbeiter Ihres Ausschusses Ihnen meldeten, dass diese 4, 5 oder 6 Sterne in der Stadt gesehen worden waren?

Czisch: Ich glaube, sämtliche am Sonntag, und zwar am Wahlsonntag dem 18. 4.

Mr. King: Erinnern Sie sich, daß irgend jemand Ihnen vor dem Sonntag, dem 18. 4., die Anwesenheit eines Sternes gemeldet hat oder Sie selbst einen Stern bemerkt haben?

Czisch: Ich selbst habe vorhin keinen gesehen, und mir ist auch nicht gemeldet worden, daß vorher einer dagewesen ist.

Mr. King: Können Sie sich dann erinnern, daß jemand Ihnen zur Kenntnis gebracht hat, daß ein Schlagwort auf dem Bürgersteig gemalt worden sei, daß hieß "Czisch ist ein Halbjude"? Erinnern Sie sich, daß das zu Ihrer Kenntnis gebracht wurde?

Czisch: Ja.

Mr. King: Wann wurde die Anwesenheit dieses Satzes Ihnen zur Kenntnis gebracht?

Czisch: Wenn ich mich recht erinnere ebenfalls am Sonntagnachmittag.

Mr. King: Können Sie sich vorstellen, daß eine große Anzahl der Wählerschaft von Schwäbisch Gmünd diese Sterne und dieses Schlagwort, worüber Sie Aussagen gemacht haben, nicht auch gesehen hat?

Czisch: Ich kann mir nicht denken, daß ein Passant des Marktplatzes am Sonntag in der Nähe dieser Sterne vorbeikam und diese Sterne nicht bemerkt hat.

Mr. King: Wie verhält es sich mit den anderen Sternen und Schlagworten?

Czisch: Auch die Bocksgasse ist des weiteren eine verkehrsreiche Straße, und man müsste ~~normal~~ annehmen, daß sie von mehreren, vielleicht sogar von vielen - ich weiß nicht, wie lange er dort war - gesehen worden ist. Dann diese Anschrift. Die lautete wohl "Nie wieder Czisch" ich weiß nicht sicher "Wählt nie Czisch, den Halbsemiten"? Ich selbst habe sie nicht gesehen, sondern sie wurde mir erst gezeigt durch ein Bild, durch eine Aufnahme, die davon gemacht wurde, und sie soll sich ebenfalls in einer verhältnismäßig belebten Straße , der Haußmann-Straße befunden haben.

Mr. King: Herr Czisch, ist das die Fotographie?

Czisch: Ja.

Mr. King: Was ist das für ein Gebäude im Hintergrund?

Czisch: Ein Fabrik-Gebäude.

Mr. King: Würden Sie die genaue Lage des Gebäudes angeben, d. h. der Fabrik, ~~die sich vor~~ vor dem sich dieses Schlagwort "Czisch - der Halbsemit" befindet bzw. befand?

Czisch: Ich sagte schon, daß ich selbst diesen Spruch nicht gesehen habe. Ich kann also nur aus der Fotographie, so wie sie mir vorliegt, das Gebäude beschriben und nehme an, daß es die Silberwarenfabrik Kurz ist in der Haußmann-Straße.

Mr. King: Ist dieses der einzige Schlagsatz, der diesen Wortlaut hat, der Ihnen zur Kenntnis gebracht wurde?

Czisch: Als angemalt zur Kenntnis gebracht wurde - jawohl.

Mr. King: Wurden Ihnen noch andere Schlagworte mitgeteilt, die sich in ähnlicher Weise auf Ihre Person bezogen?

Czisch: Es wurden mir selbstverständlich noch mehrere mitgeteilt, aus denen eine antisemitische Einstellung ersehen werden konnte.

Mr. King: Können Sie uns darüber etwas sagen, wo sich diese befanden und wie der Wortlaut war?

Czisch: Ich bin mißverstaenden worden. Diese Dinge wurden mir mitgeteilt, ich habe sie nicht gesehen, sie sind nirgendwo angemalt gewesen, es handelt sich um keine Schlagworte, die angemalt worden sind.

Mr. King: Handelt es sich bei diesen Schlagworten, von denen Sie jetzt sprechen, um solche, die in der Bevölkerung gesprochen wurden?

Czisch: Jawohl.

Mr. King: Ist Ihnen jemals zur Kenntnis gekommen, daß sich ein Vorfall ereignet hat, bei dem ein Angehöriger des Konrad-Wahl-Ausschusses, so weit es Ihnen mitgeteilt wurde, ein derartiges Schlagwort gegen Sie gebraucht hat?

Czisch: Muß ich darüber aussagen?

Mr. King: Herr Czisch, die Antwort auf Ihre Frage ist natürlich "Nein". Aber dieser Ausschuss ist eingesetzt worden, um Informationen zu sammeln, und wenn Sie etwas von einem solchen Vorfall wissen und die Antwort geben wollen, werden wir sie selbstverständlich gerne annehmen.

Herr Czisch, ich verstehe natürlich, in welcher delikaten Lage Sie sich befinden, und wenn Sie eine andere Möglichkeit sehen, in der die Information uns gegeben werden kann, ohne daß Sie selbst oder ein anderer in Verlegenheit gebracht wird, so hören wir gerne Ihren Vorschlag in dieser Richtung.

Czisch: Es wäre mir selbstverständlich am liebsten, wenn ich über diese Dinge, die mir zur Kenntnis gekommen sind, vor allem deshalb, weil ich glaube, daß die Person, von der ich einen solchen Ausspruch weiß, keine hervorragende Persönlichkeit im Konrad-Wahl-Ausschuß gewesen ist.

Mr. King: Herr Czisch, Obwohl dieser Ausschuß vielleicht die Macht hätte, wird er Sie nicht auffordern oder zwingen, die Antwort zu geben. Wenn Sie uns die Antwort geben wollen, werden wir Sie, soweit es in unserer Macht liegt, schützen, aber die Wahl und Entscheidung, ob Sie die Auskunft geben wollen oder nicht, liegt ausschließlich bei Ihnen. Noch eins habe ich zu sagen; wenn es Herr Czisch vorzieht, kann er uns die Angaben irgendwelcher Personen nennen, und wir werden gerne diese Personen vorladen und sie fragen, was sie sagten.

Czisch: Jawohl, das werde ich gerne tun.

Mr. King: Wollen Sie uns bitte eine Liste mit den Namen derjenigen Leute vorlegen, von denen Sie es gerne hätten, daß wir sie als Zeugen laden und befragen bezüglich ihrer Aussprachen antisemitischen Charakters gegen Sie.

Czisch: Ich werde die Namen zur Verfügung stellen.

Mr. King: Irgendeiner, der dem ~~Wah~~ Ausschuß angehört, wird das entgegennehmen.

Mr. King: Können Sie sich an den Vorfall erinnern, der sich während der Nacht nach der Wahl am frühen Montagmorgen zutrug, als Ihr Wagen vom Parkplatz entfernt wurde.

Czisch: Sicherlich.

Mr. King: Wo war der Wagen mit Bezug auf Ihren Laden bei jener Gelegenheit geparkt?

Czisch: Er stand auf dem Marktplatz in der Mitte des Marktplatzes, in der Höhe des Hauses Marktplatz 23, meinem Haus.

Mr. King: Um welche Zeit hatten Sie an jenem Abend den Wagen abgestellt dort?

Czisch: Es wird schätzungsweise 10 Uhr gewesen sein, oder 11 Uhr, seitdem der Wagen an diesem Tag dort stand.

Mr. King: Wann wurde Ihnen mitgeteilt, daß der Wagen gestohlen oder von seinem Parkplatz entfernt worden war?

Czisch: Ich erhielt in der Nacht einen Anruf der Polizei, die mir mitteilte, daß der Wagen gestohlen worden sei und eine zweite, wo mir mitgeteilt wurde, daß der Wagen aufgefunden wurde und zur Polizei gebracht worden ist.

Mr. King: Zu welcher Zeit erhielten Sie diese beiden Telefon-Anrufe?

Czisch: Ich kann mich da nicht mehr ganz genau erinnern, es wird etwa gegen Mitternacht gewesen sein.

Mr. King: Meinten Sie, als Sie sagten, daß Sie den Wagen gegen 10.00 bis 11.00 Uhr abgestellt hatten, dass das vormittags geschah und er den ganzen Tag dort gestanden war?

Czisch: Nein, am Abend.

Mr. King: Um wieviel Uhr?

Czisch: Schätzungsweise um 10 oder 11 Uhr.

Mr. King: Haben Sie den Wagen abgeschlossen, als Sie ihn dort abstellten?

Czisch: Das kann ich nicht sagen, denn ich habe den Waren nicht gefahren. Er wurde, wenn ich mich nicht täusche, von Herrn Jaroni an diesem Abend gefahren, und ob er abgeschlossen hat oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.

Mr. King: Wie lange, nachdem die Polizei Sie angerufen und Ihnen mitgeteilt hatte, dass Ihr Wagen gefunden und zur Polizei gebracht sei, war es, als Sie darüber ~~ih~~ sich im Klaren wurden, dass jemand Ihr Schaufenster zerbrochen hatte.

Czisch: Genau kann ich das nicht mehr angeben, ich erinnere mich aber, dass die Schaufenster gegen 03.15 oder 03.20, jedenfalls nach 03.00 Uhr zertrümmert wurden. Ich kann darüber kaum eine Auskunft geben, denn ich lag im Bett und schlief um diese Zeit. Ich kann keine genaue Auskunft darüber geben.

Mr. King: Das heisst, nachdem die Polizei Sie angerufen und Ihnen mitgeteilt hatte, dass der Wagen zur Polizei gebracht worden sei, sind Sie wieder eingeschlafen, und Sie haben auch wahrscheinlich geschlafen, als die Schaufenster eingeschlagen wurden.

Czisch: Ich bin an diesen zwei Schlägen, die ich hörte, aufgewacht.

Mr. King: Was taten Sie, nachdem Sie die beiden Schläge gehört haben?

Czisch: Ich sprach mit meiner Frau, ob sie die gleiche Wahrnehmung gemacht habe. Wir unterhielten uns, was es gewesen sein könnte. Wir hörten Glas klirren und überlegten uns, ob bei uns oder in der Nähe, wir konnten nicht genau feststellen woher diese Geräusche kamen, Scheiben eingeschlagen worden sind.

Mr. King: Befindet sich Ihr Wohnraum unmittelbar über dem Kolonialwarenladen am Marktplatz?

Czisch: Ja, im 2. Stock. Das Schlafzimmer befindet sich im 2. Stock.

Mr. King: Gehen die Fenster des Schlafzimmers auf den Marktplatz hinaus?

Czisch: Jawohl.

Mr. King: Sodass sich Ihr Schlafzimmer direkt über den Schaufenstern des Kolonialwarenladens unten befindet?

Czisch: Jawohl.

Mr. King: Haben Sie bei dieser Gelegenheit, als Sie die beiden Schläge hörten und die Ursache dieser Schläge nicht herausfinden konnten, weitere Untersuchungen versucht?

Czisch: Ich stand auf und ging an das Fenster und schaute aus einem Fenster heraus, Irgendwelche Glassplitter vor unserem Haus konnte ich nicht feststellen. Meine Frau ging ans Fenster, und wenn ich mich recht erinnere sprach sie sogar mit einer Frau aus der Nachbarschaft, ob etwas bei uns zu bemerken sei. Jedenfalls bemerkte sie ebenfalls keine Glassplitter bei uns, sodass wir zunächst auf den Gedanken kamen, dass irgendwo in der Nähe Scheiben zerbrochen worden waren. Meine Frau war sehr unruhig und betroffen, denn wir unterhielten uns über die Möglichkeit, dass unter Umständen bei uns die Fenster eingeschlagen sein könnten. Ich versuchte, sie zu beruhigen, es war nötig. Nach 10 Minuten etwa, wenn ich mich recht erinnere, kamen 1 oder 2 Polizisten, ich hörte es an dem Schritt, auf unser Fenster zu gegangen, und ich trat ans Fenster und wollte von dem Schutzmann, den ich unten entdeckte, wissen, was er wahrnahm. Er sagte mir, "es sind die Schaufenster eingeschlagen worden." Ich war davon sehr betroffen und sagte "So?" und trat wieder von Fenster zurück, um meine Frau zu beruhigen.

Mr. King: Haben Sie, nachdem Sie am Fenster festgestellt hatten, dass Ihre Schaufenster zerstört worden waren, sich dann hinunterbegeben ins Erdgeschoss und untersucht, was für Schaden entstanden war?

Czisch: Nein, das habe ich nichtgetan, sondern ich blieb im Schlafzimmer bei meiner Frau und ging erst am nächsten Morgen hinunter und sah mir den Schaden an und stellte fest, dass die Polizei sich inzwischen bereits um diesen Vorfall bekümmert hatte, wie ich annahm.

Mr. King: Was meinen Sie "sich um den Laden bekümmert hatte."?

Czisch: Frau Heilig, die da war, sagte mir, dass die Polizei bereits hiergewesen sei und den Vorfall aufgenommen hätte.

Mr. King: Meinen Sie dann, als Frau Heilig zu ihrer Arbeit gekommen ist, am Morgen, ehe Sie hinunterkamen?

Czisch: Ja.

Mr. King: Waren Sie in der Lage, vom 2. Stock, wo Sie sich nach Ihrer Aussage befanden, den Umfang der Untersuchungen

zu beobachten, die von der Polizei oder den Polizisten angestellt wurden, die, wie Sie sagen, etwa 10 Minuten nach der Beschädigung der Scheiben ankamen, um die Sache zu untersuchen?

Czisch: Ja, ich sah den Polizisten am Fenster, und zwar am rechten Enster, als ich es öffnete. Ich frug ihn, und er entfernte sich daraufhin wieder gegen die andere Seite des Marktplatzes.

Mr. King: Was tät er, als er auf die andre Seite der Straße, die gegenüberliegt, ging?

Czisch: Ich glaubte, daß, wenn ich mich recht erinnere, zu einem zweiten Mann ging, der da stand, und ich nehme an, dass er selbstverständlich sofort den Vorfall beimdiensttuenden Beamten, Herrn Kommissar Huber, oder bei Oberkommissar Wörner melden würde.

Mr. King: Als Sie am nächsten morgen hinuntergingen und das Ausmass des verursachten Schadens feststellten, haben Sie dabei irgendwelche Gegenstände innerhalb des Kaufhauses gefunden, die möglicherweise das Mittel zur Zerstörung der Scheiben waren?

Czisch: Ja, als ich herunterkam lagen noch, und zwar vom rechten Schaufenster innen vor der inneren das Schaufenster abschliessenden Glastüre Glassplitter am Boden. Ausserdem wurde mir ein Holzklotz gezeigt, der dort gelegen ist und dass er wahrscheinlich der Gegenstand gewesen ist, mit dem die Schaufenster, ein Schaufenster zertrümmert worden ist.

Mr. King: In welchem Fenster wurde dieser Holzklotz gefunden?

Czisch: Dieser Holzklotz war offenbar durch das rechte - wenn man vor dem Laden steht / linke Schaufenster - geschleudert worden, durchschlug auch die Innenwand, fiel in das Innere des Ladens, denn auch dort war auch noch, wie mir gesagt wurde, ein Glas auf dem Ladentisch zerbrochen, das andere vor dem Laden, also rechte Schaufenster, war ebenfalls zerstört, aber die innere Glaswand nicht.

Mr. King: Haben Sie jemals im rechten Schaufenster einen Gegenstand gefunden, der die Scheibe dort zerbrochen haben könnte?

Czisch: Nein, ich habe auch nicht danach gesucht, ich überliess das Frau Heilig und der Polizei und sagte, sie sollen die Dinge so lassen, wie sie sind, damit eine genaue Aufnahme

des Tatbestandes möglich sei.

Mr. King: Und was geschah mit dem Gegenstand, der offenbar durch das linke Schaufenster, von der Strasse auf das Gebäude gesehen, geflogen war.

Czisch: Das weiss ich nicht zu sagen, ich nehme an, dass darüber die Polizisten, die den Tatbestand aufgenommen haben, werden Aussagen machen können.

Mr. King: Herr Czisch, wir vertagen uns normalerweise um 5.00 Uhr; es ist jetzt schon 15 Minuten nach 5.00 Uhr. Darf ich Sie bitten, am Dienstagmorgen um 10.00 Uhr wieder hierher zu kommen.

Der Ausschuss vertagt sich bis zum Dienstag, den 18. 5. um 10.00 Uhr.